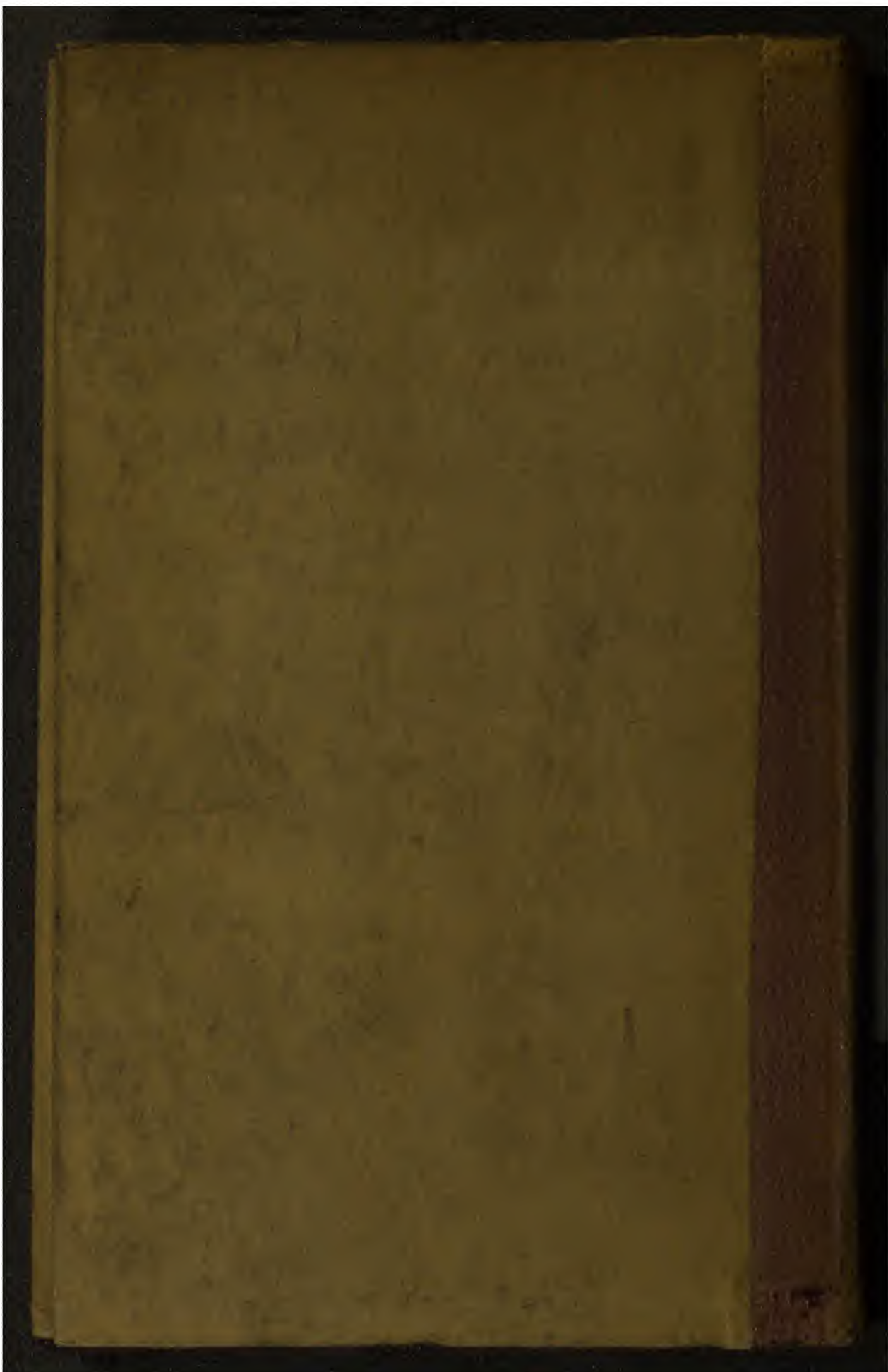
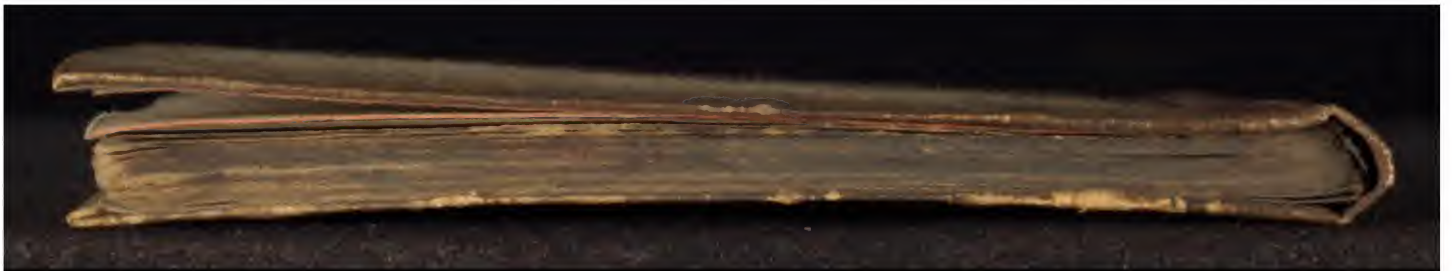




Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
5868/A





Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
5868/A



Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
5868/A



Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
5868/A

5868/A

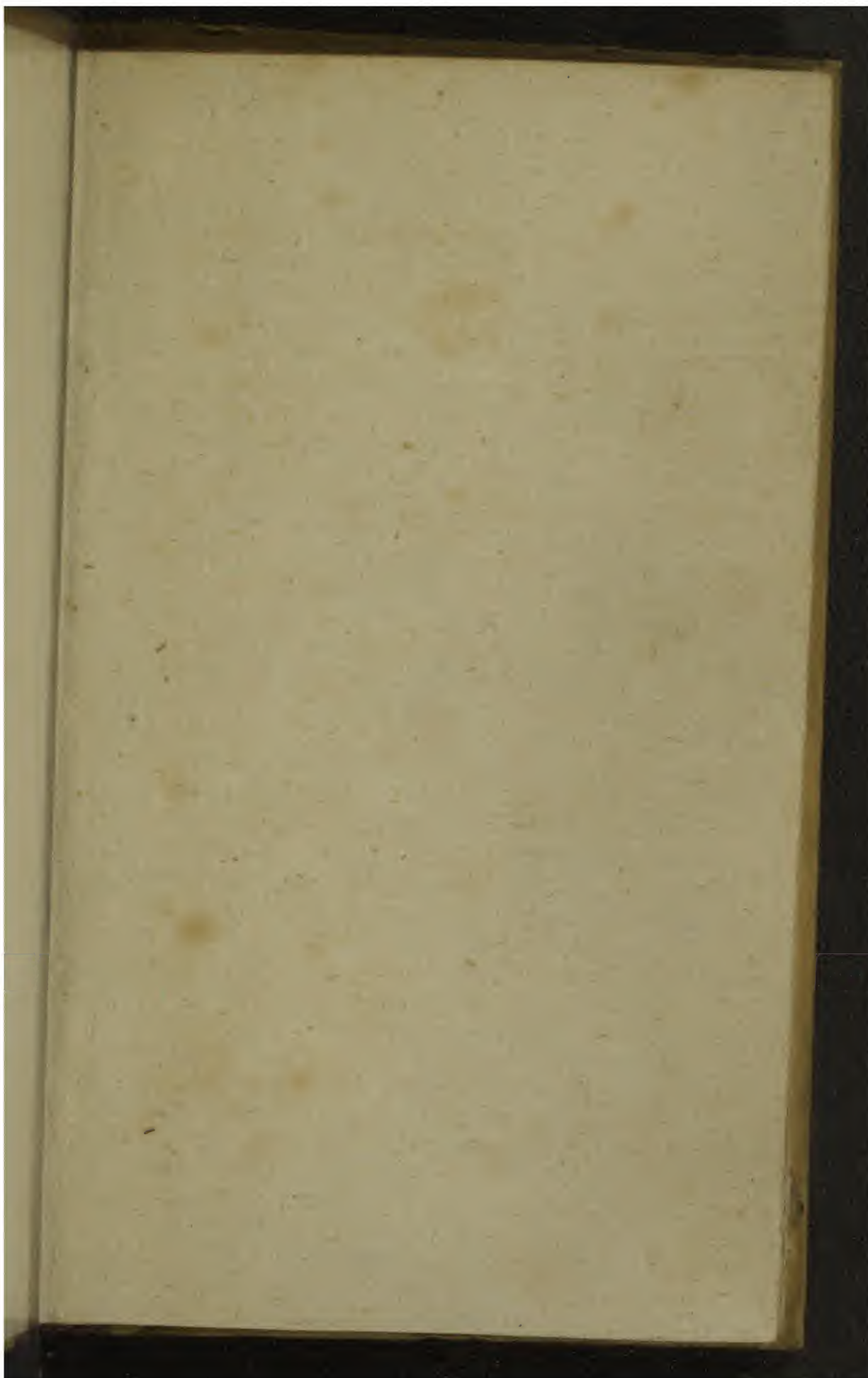
N VI

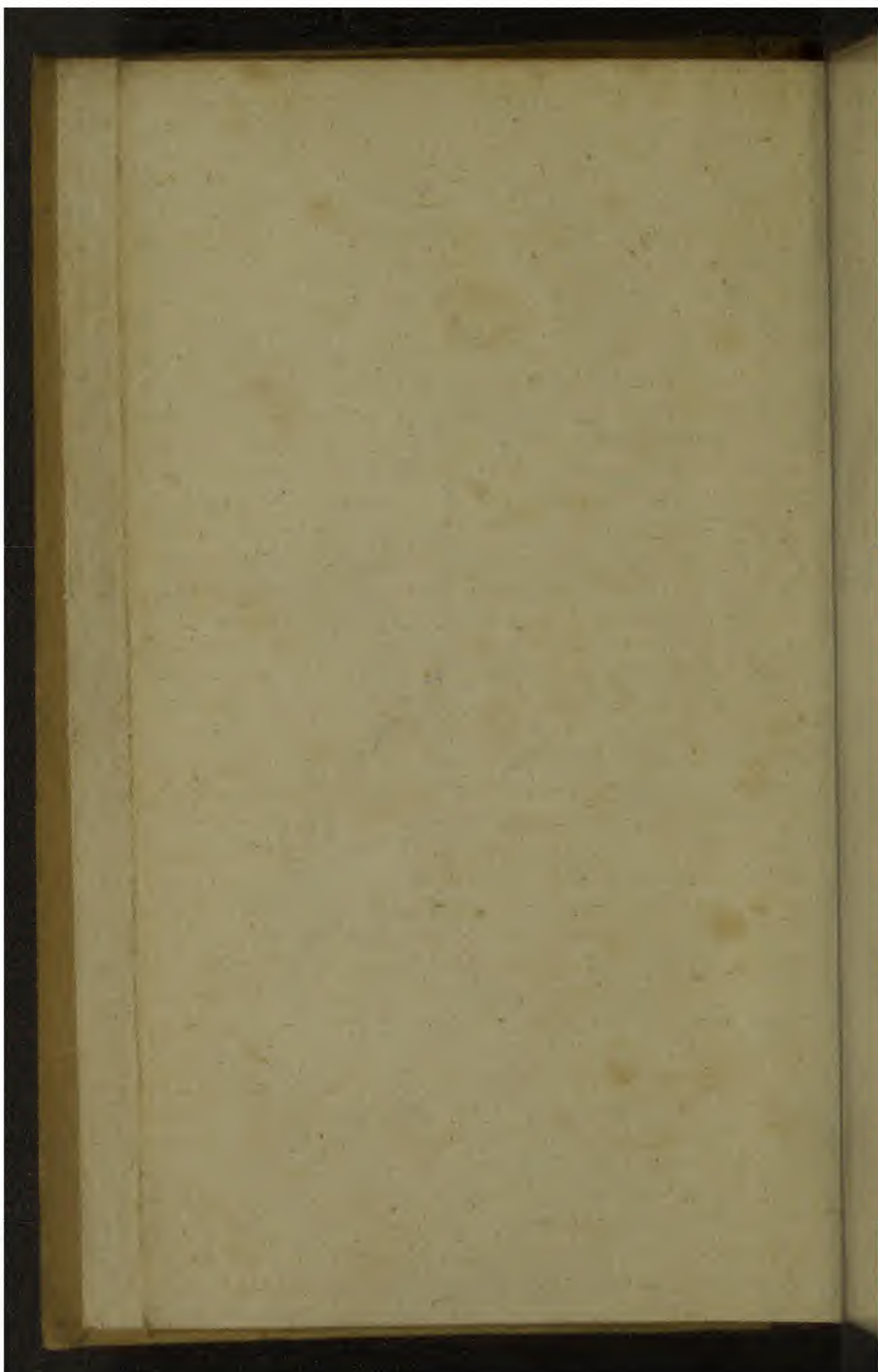
17/s

SCHULER

4/s

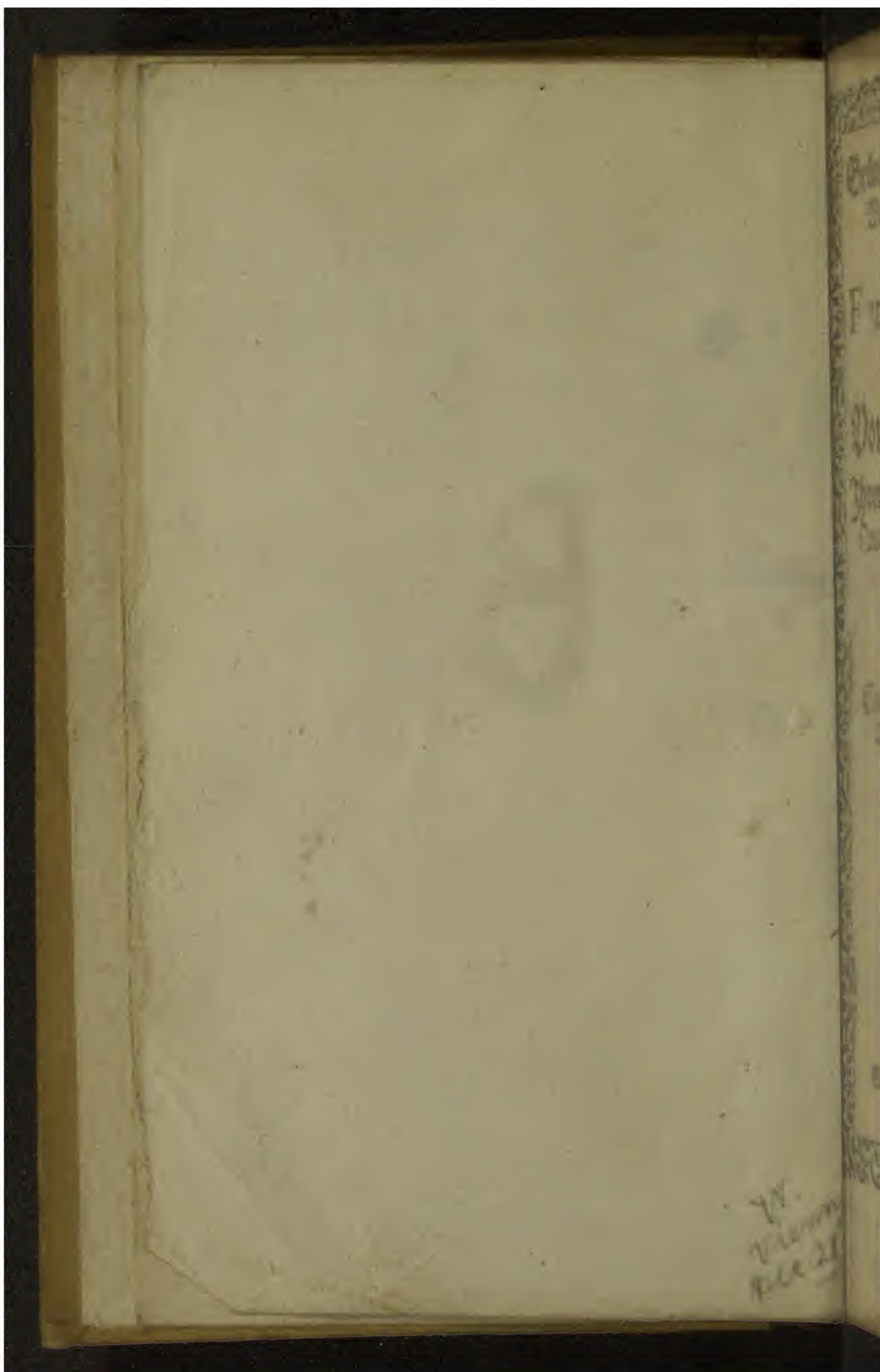
2





38.0 8023

B



Gründtliche Außlegung vnd
Warhafftte Erklärung der
Rythmorum

Fratr^{is} Basilii Valen-
tini Monachi,

Von der Materia/
Ihrer Geburt / Alter / Farb/
Qualitet / vnd Namen / des gros-
sen Steins der Vhrallen
Philosophen /

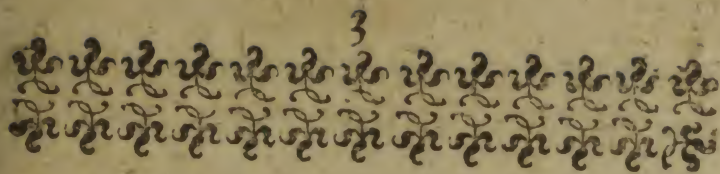
Gefertigt Durch
Conrad Schulerⁿ / Fürstlichen
Württembergischen Obern R^{at}
zu Stuttgart.

A D M O M U M
ha ha he.

Rides me? Magis rideo te.
Spernis me? Magis sperno te.
Lachest^u mein? Viel mehr ich dein.
Haltest^u dann auch nichts von mir?
Viel weniger halt ich von dir.

Getruckt zu Tübingen / in der Cellischen
Truckerey / Im Jar / 1606.





Vorrede.

Bithersiger Leser / Man
saget in gemeinem Sprich-
wort: Ars non habet inimi-
cum nisi Ignorantem, sicut
& ignoti nulla cupido; wel-
ches wie es von allen / also fürnemblich von
der verborgenen Scientia der Universal Me-
dicin vnd des grossen Steins der Vhralten
Weisen zuverstehen. Dann da findet man
täglich hohes vnd niderstands Personen / so
wol auch Gelehrte als Ungelehrte / ja son-
sten Weise vnd Verständige Leute / die auß
lauter Unwissenheit / vnd blossen gefahren
nichtigem Bohn / von dieser Hochwichtigen
nützlichen Sache so vnverständlich Judi-
ciren / dieselbe sine omni ratione verwerffen /
vnd ohne einige vorgehende richtige Inquisi-
tion oder Cognition beständiger Ursachen /
warumb sie solches zuthun befügt / gar aller-
dings præposterè condemniren.

Mit solchen vnbedächtigen Personen
hette man billich ein Mitleiden / wann sie
der Sachen vernünfftig nachdächten / vnn

A ij (wis

(wiewol weissen vnd gelehrten Leuten wol anstehet) auß schuldiger Vorbetachtung/richtiger natürlicher Vrsachen/ihren eigenen Vnverstand vnd Irthumb corrigirten / vnd vom Handel gebürlich vnd gründlich vrtheilten. Denjenigen aber/so auß lauter Hallsstarrigkeit vnnnd fürseztlicher Vnwissenheit/Dollsinziger weise/diese herrliche Scientiam, sampt ihren Cultoribus, hassen vnd verachten/schänden vnd schmähen/solte man nicht also nachsehen/sondern vielmehr wünschen/entweder sie stünden von solchem vnrechtmässigen Lästern ab / oder aber sparten den Athem/heisse Suppen damit zublasen / oder rühen ein nötigere Arbeit darfür / durch welche sie gescheider werden / der Sachen tieffer nachdencken / vnd vernünftiger von derselben zu iudiciren lernen möchten.

Dann sie vrtheilen von diesem Handel/wie ein Blinder von der Farbe / bringen solche Weißheit pro argumentis für/daß ein Verständiger sich wol zweymal darob besinnen muß / woher doch diesen Wisbeutlern solcher hoher Verstand könen möge / in dem sie auff gut Zaubrecherisch objiciren vnnnd sprechen: Höret vnnnd sihet man doch keinen einigen / der Gold machen könnte/vnd wann ichs könnte/wolte ichs mir selbst / vnd mich vor einem andern

Vorrede.

andern Reich machen. Man erfahret
aber hingegen Täglich / daß die jeni-
gen/so sich der Kunst rühmen/ nit als-
lein selbstn arme Tropffen vnd Bet-
ler seind / sondern auch andere neben
sich zuverderben begeren / indem sie
fürseklicher weise/wider jr Gewissen/
grosse Herrn mit ihrer nichtswer-
then Kunst ansehen/in großmächtige
Unkosten/Schaden vnd Spott füh-
ren / auch sonstn vnzehlich viel Pri-
vats Personen/ mit ihren grossen Eü-
gen vnd hohen Schwüren vmb das
irige/vnd offtmals gar an Bettelstab
bringen. Dannenhero ist je hand-
greifflich (sprechen sie) daß nämlich
die Kunst falsch / nichtig / vnd lauter
Betrug / auch alle die jenigen / so ihr
anhangen/ lauter betrieger/ vnd des-
wegen Henckens werth seind/2c.

Diese vnnnd dergleichen scheinliche vor-
den Unverständigen/vor den Verständigen
aber Hothippische vnd nichtige Argumenta/
werden von der Sachen vnerfahren deuten/
so dem Handel oben hin vnd nicht gründlich
nachdencken / wider die Veritatem artis, die-
selbe damit vmbzustossen / geführet vnd für-

A in bracht/

Fallacia Ae-
cidentis: Es
plus est in
conclusionem
quā in prae-
missis, wol
giertliche Dia-
lectici?

bracht / vermeinend / sie habens dergestalt
gar künstlich vnd meisterlich troffen / vnd
konne nicht fehlen / vielweniger solche ihre
nichtswerthe vnd Wurmstichige Rationes
in Ewigkeit mit bestande impugnirt noch
abgelehnet werden.

Aber wann sie diesen ihren Argumentis
für sich selbst besser vnd vleissiger nachdäch-
ten / würden sie befinden / daß sie den Strich
gar nicht halten / sondern wie Butter an der
Sonnen bestehen / vnd ihren Meister werden
fallen lassen / vnd Schamroth machen.

Dann daß man keinen sieht noch
höret / der Gold machen kan / Ist der
Wichtigkeit nicht / die wahre Kunst deswegen
für falsch vnd nichtig außzuruffen / vnd ihre
Anhänger zu verderben / sondern vielmehr
eben darumb hoch darauff zu halten / sintemal
die waren Künstler / so das Werck gewiß
wissen / auch allbereit gefertigt vnd in handen
haben / die seind auch den Philosophis hoch
verbunden / vnd haben Gott einen Eyd ge-
schworen / solches vor den Unwürdigen mög-
lichstes vleisses zu verbergen / vnd vmb hoch-
wichtiger Vrsach willen / nicht leichtlich je-
manden zu offenbaren / vnd dero wegen vmb
gethanen Gelübts / auch eusserster ihrer Leibs
vnd Lebens Gefahr willen / nothwendig die
Kunst verschweigen / vnd in Geheim halten
müssen / wie die Vhralten Philosophi selbst
gethan /

gethan / vnd erst nach ihrem Absterben ihre
Wissenschaft darvon in iren hinterlassenen
Schriften mit dunkeln Worten entdeckt/
vnd an Tag gegeben / auch dergestalt rühig
vnd ohne einige Gefahr/die Kunst in der stille
vnd ohne Pracht gebraucht/vnd ihr Leben zu-
bracht haben. Dann sie wol gewust/weil man
Gold vnd Silber zum aller vleissigsten in die
Kiste einzusperrzen pflegt/das diejenige Men-
nen/welche solche Eyer legen können/vielmehr
würden eingeschlossen vnd verwahret werden.

Wie dann Fortunato præfigurato vnd
andern widerfahren/wie im Nothfall etliche
deren Exempeln könnten Namhafte gemacht
werden/vñ Theobaldus de Hoghenlanden
dergleichen erzehlet in seinem libello de Dif-
ficultatibus Alchemiæ in dem letzten Theil.
Auch Lullius in seinen experimētis meldet/
das ihne ein grosser Herr erdappet / auff ein
Schloß gesperrzet/von dañen er doch wunder-
barlicher weise durch Gottes hilff wider ent-
gangen. Des wolbekannten Artisten David
Peters/der nostro tēpore vor wenig Jahren/
wegen diser Kunst/so er warhafftig gekent/ge-
habt vnd vil tingirt/bey einem fürnemen Po-
tentaten im Röm. Reich in der Custodi ver-
storben/so wol anderer Exempel mehr geliebter
fürke wegen difimalz geschwigen: dñ also an-
gezognes Argument die veritatē artis im we-
nigsten vñstocket/sonñ auß berürter Vrsach

(ex qua antè ars hæc simili facilitate rejici-
 ebatur) vilmehr approbirt. Sintemaldie
 Kunst nichts darfür kan / sie auch nichts an-
 gehet / sondern in des Künstlers Hand vnnnd
 Willen stehet / daß er dieselbe seines gefallens /
 entweder all Belübt vnd Gefahr hindan ge-
 setzet / durch öffentlich Goldmachen an Tag
 gibet / oder aber gebürlicher weise verbirget.

Zu dem obwol der Künstler nolens vo-
 lens propter devotionem & periculum
 imminens schweigen muß: So ist doch solche
 occultatio & taciturnitas keines weges
 vera aliqua destructio artis, so wenig als
 auch è cōtrario die manifestatio artis selbst/
 nec causa, nec de substantia artis ist. Kan
 derowegen die Kunst einen weg war sein wie
 den andern / ob gleich propter devotionem
 & periculum summum, tanquam causas
 gravissimas, kein lebendigs Exempel für au-
 gen noch der zeit gegenwertig ist: Wie oben-
 angeregter Theobaldus in der Præfation be-
 rührtes seines Büchleins auch affirmiret, da
 er also saget: Illi qui libros & artem per
 DEI gratiam consecuti sunt, meminerunt
 dicti Salomonis: Sapiens nimirum abscon-
 dit scientiam, os autem Stulti confusioni
 proximum est. Neque enim desunt causæ
 (inquit) quare scientes sese nō manifestent.
 Sed si neganda sunt (pergit dicere) quæ ra-
 rissimè aut nunquam videre contingit, Hi-
 storiar

Vorrede.

9

istoria omnis tam sacra quam prophana
fides imminuetur. Quis enim pluviam de
cælo sulphuream & igneam cum Sodomæ
& Gomorrhæ excidio, quis robur Samb-
sonis, & alia quam plurima credat? Hacte-
nus Theobaldus.

Über das / da gleich gar kein devotio
noch Gefahr in medio were / ist doch / was
ipsam substantiam Artis, vnd die Kunst an
ihr selbst anlangt / kein necessitas vorhan-
den / daß der Künstler necessariò sich damit
an Tag legen / sehen lassen / vnd deswegen of-
fentlich groß rühmen mußte. So will auch
Gott zweiffels frey auß sonderbarem Rache
vnd Ursachen nicht gestatten / daß solche herz-
liche Kunst gemein vnnnd jederman offenba-
ret / fürnemlich aber den Gottlosen Thür vnd
Angel zusündigen hierdurch geöffnet werde /
geschwigen / daß jederman ein Herz sein / vnd
müßig gehen wolte / dardurch dann alle com-
mercia auffgehoben / die Welt wüßte vnd öde
werden / vnd gar zerrittert würde / auch wol
mancher vnruhiger Kopff / zu vntergang gu-
tes Regiments vnd trennung des lieben Fri-
dens derselben Mißbrauchen würde / darfür
die Vhralten Philosophi in iren Schriften
auffs fleißigste warnen / zum höchsten bitten /
vnd deswegen einen jeden divulgatorem ar-
tis auffs ärgste vermaledenen / verfluchen vnd
verbannen / inmassen ihre Bücher solcher

A v

Malc-

maledictionum ac anathematum allene-
halben voll seind.

Auß welchen vnd andern dergleichen wich-
tigen Brsachen / so allhie zu lang zuerzehlen/
ganz leicht zusehen / warumb man doch so sel-
ten einen wahren artificem gegenwertig sie-
het noch höret / der Gold machre / wiewol diß
wunderwirkendes Wesen / durch sonderliche
Anschickung Gottes / dannoch bey etlichen
bißweilen gesehen vnd antroffen wirdt / ohn-
geachtet / wo sie dasselbe herbringen oder ge-
nommen haben.

Wie da gewesen hoc nostro seculo Phi-
lippus Theophrastus Paracelsus, Frater Ba-
silius Valentinus Monachus, Dionysius
Zacharius Nobilis Gallus, vnd der obberürte
Artist David Peter / so dan einer mit Namen
Philips Jacob Gustenhofer / vnd dann An-
tonius Hinderosen / Antonius Sidonius Sco-
tus, vñ andere / so alle vor wenig Jaren gelebt /
vnd eintheils zu Straßburg / Nürnberg / vñ
Augsburg / auch an andern orten mehr / bey vi-
len ehrliche glaubwürdigen Leuten (vnter wel-
chen auch hohe Fürstliche Personen) so theils
noch im Leben / die es gesehen / noch reden vnd
bezeugen / vñ verholen ringirt / vñ also menig-
lich die veritatem Artis ohn einigen Falsch
oder Verrug mit der That vilmal sehe lassen /
auch noch eintheils in Vivis sein möge / jer-
mal derer geschwiegen / so vor vilen Jaren ge-
lebt /

lebt/dise Kunst gewußt vnd gehabt/vnd herrliche
Schriften darvon hinterlassen haben/
dardurch die veritas hujus artis, wo niche
vberflüssig/ doch genugsam dargethan wirdt.

Innmassen vorbesagter Theobaldus de
Hoghenlande in præfatione seines obberür-
ten Büchleins dessen auch gedencet mit di-
sen worten: Si in judiciis, ubi de censu & ca-
pite, aut fama sive existimatione reorū agi-
tur, duob. aut tribus testibus, tam lege divi-
na, quam jure civili credendū sit, id multo
magis in arte Chemica usu venire æquum
erit, quæ rationibus, similitudinibus, exem-
plis, ac testibus non tribus aut quatuor, sed
propemodū innumeris vera esse convinci-
tur. Habemus enim (inquit) doctissimorū
& integerrimorum virorum Scripta, Tho-
mæ Aquin. Hermetis Trismegisti, Raymun-
di Lullii, Io. de Rupefissa, Marsilii Ficini,
Arnaldi à Villa nova, quem JC. Io. Andreas
vocat Theologum, summum Medicum &
Alchemistam, Rasis prætereà & Avicennæ,
& aliorum multorum, qui omni exceptio-
ne Majores artem verissimam testantur, &
naturæ genitricis suæ æmulam. Cur viris
tām præclaris fidem detrahendam, & Scio-
lis quibusdam potius credendum judica-
bimus, qui perverso judicio artem cavil-
lantur vanam esse & adulteram, nec alia
de causa ænigmaticè & obscurè traditam,
nisi

nisi ut exercerentur ociosorum hominum ingenia. Absit ut existimemus antiquos illos venerandæ auctoritatis Philosophos consultò aliquid falsitatis memoriæ commendare voluisse, qui summam operam veritati inquirendæ semper navarunt, famamque in posteros, non ex nugis & inanibus, sed arduis & sublimibus, & vero stabiliq; fundamento innixis quæsi verunt. Wie solches Graff Bernhard beståtigt in der Vorrede seines Büchleins von der Hermetischen Philosophia, da er also spricht: Die Unwissenden gedencen / die Philosophi schreiben Lügen/ vnd haben nur ihre Speculation also / könnten aber ihrem schreiben nach in Actum nicht kommen / sagen derohalben/ die Philosophi seyen durch ihre imagination betrogen worden / wolten also fort andere auch betriegen / welches (sagt Graff Bernhard) nicht allein der herrlichen Kunst/ sondern auch den wahren Philosophis zu Nachtheil gereicht. Dann keinen rechten Philosophis mit Warheit kan nachgesagt werden/ daß ihrer einer jemals Lügen geschrieben/ oder mit Betrug vmbgangen sey/ dieweil ihr Nam solches nicht außweist/ noch mit sich bringet / sondern ein Philosophus diß pflegt zuthun / darvon ihme Ehr vnd Lob erfolgen möge. Stellet derowegen keine Träume oder Lügen für / die mit keinem Natürlichen
ende

ende bestehen könnten: Hactenus Bernhardus.

Gleichwol dieser angezogenen beweislichen vnd warhafftigen Exempel/vnd eingeführten auctoritatum vngeachtet / wurde man dannoch negiren wollen / daß warhafftig in rerum natura Goldmacher sein können.

R. Ich muß gestehen vnnnd selbst bekennen/daß nämlich warhafftiglich/ seidt die Welt gestanden bißhero/ niemaln kein Goldmacher gewesen/noch gefunden worden/sondern alleine ein einiger Goldmacher sey vnd bleibe in alle Ewigkeit/ nämlich Gott vnd die Natur: Nichts destoweniger aber dannoch war sey vnd bleibe/ daß dasselbe/wie alle andere erschaffene natürliche Dinge / krafft heiliger Göttlicher Schrift/durch Kunst/mit der Natur hülffe/tönne vnd möge fortgepflanzt vnnnd vermehret werden / welches zwar den Vnverständigen ein absurdum, den Wissenden aber naturalissimum ist.

Ein ander stoff
create metalla, ein anders ihre qualitates, manere eadem substantia de eodem subiecto, verändern vnd verbessern.

Ferner belangend die wort da sie objiciren vnd sagen: Wann ich Gold machen könnte / wolte ichs mir selbst/vnnnd mich vor einem andern Reich machen/2c. Ist gleicher gestalt/wie das vorige Vnerheblich / vngeachtet / daß sie doch meinen/hiermit die Schlacht gar gewonnen haben.

Omnia di-
ues habet.
nam praestat
omnia Nū-
m.

haben. Dann wer will zweiffeln / daß der ie-
nige / so diß groffe Geheimnus von Gott er-
langt vnnnd gefertigt / nicht Reich genug sey?
Thut aber darumb nicht vonnöten / daß er
er eben deswegen groffe Schlöffer vnd statt-
liche Güter kauffen / vnd an sich bringen / ver-
gestalt sich selber verzahnen / groffe Gefahr/
Sorge / Mühe vnd Arbeit ihme selbst an
den Hals laden solle / sondern er ist beznützet
an dem / daß er ohn einige Mühe / Sorge
vnd Gefahr / täglich vmb sein Geld kauffen
vnd haben kan / was er will / vnnnd sein Herz
begeret / vnd ist dennoch der Kunst dardurch
nichts benommen / vielweniger auffgehoben/
geschwoigen / daß der verus Artifex die Kunst
kan wissen / vnnnd ohne gedanken einigen
Reichthums / dieselbe alleine zu erhaltung
seines Lebens vnd guter Gesundheit anwen-
den / vnd gebrauchen : wie die Vhrasten Phi-
losophi, so diese Kunst auß anleitung Got-
tes vnnnd der Natur erstlich erfunden / selbst
gethan / vnd sich vmb kein Reichthum be-
kümmeret haben.

Solte aber darumb die Kunst erlogen/
nichtig vnd falsch sein? Also nichtiglich von
einer solchen hochwichtigen Sache zu vrthei-
len / sey ferne von einem Verständigen / dann
groffe zeitliche Güter kauffen oder nicht / ist
keines

keines wegs der Kunst zuzumessen / sondern mangelt dieses fals nur an dem Willen des Künstlers / als dem nicht weiter / dann allein zu seiner täglichen Notdurfft vnnnd Auffenthalt dieses zeitlichen Lebens / seine Kunst zu gebrauchen / vnd darbey in Ruhe vnd Frieden / ohne Leibs vnd Lebens Gefahr / zuleben beliebt. Dann er hat in einem kleinen Gefäßlein beyeinander alles das verschlossen / vmb deßwillen Reichthumb vnd grosse Güter von der Welt gesucht vnnnd begeret werden / nämlich ein Schatz zur Nahrung vnd Gesundheit / der ihme nicht außgehen oder ermangeln kan.

Soll derowegen nicht der Kunst zugeelget werden / was allein in dem Willen des Künstlers stehet / der der Kunst effectum verbirget / sich deren in geheim vnnnd in der Stille gebraucht / vmb erheblicher hochwichtiger Besachen willen / so ihme allein anliegen vnd bewust seind / vnnnd ihn gleichsamb zwingen / darmit hinder dem Berge zu halten / vnd also zugebahren / daß nicht ein jeder / wie es vmb den Philosophum bewandt / wissen solle.

Ja würde mancher sprechen : Was were mir dann die Kunst nuke / wann ich mich derer nicht nach meinem Wunsch gebrauchen solte?

R. Es

R. Es were dir / so du diese Kunst wißtest vnd hettest / vngewehret dieselbe nach deinem Wunsch zugebrauchen / vnd glaube ich wol / daß du dardurch woltest ein grosser Pracht Hans sein / stattliche Landgüter an dich bringen / vnd gar ein Herr werden / darumb es dir fürnämlich zuthun / aber Gott weißt wol / warumb er der Biß den schwang nicht zulang wachsen laßet / vnd wem er die Kunst geben solle.

Derowegen rede ich hie nicht von deinem Willen / was du zuthun gesinnet werest / vnd thun woltest / sondern von einem Gottsförchtigen eingezogenem Philosopho, der Gott / der Billigkeit vnd den Philosophis gelobt / die Kunst zuverbergen / vnd in Geheim zuhalten / wie da gethan haben die Alten / vnd nostro seculo Theophrastus, Basilius Valentinus Monachus, Dionysius Zacharius Gallus, &c. welche die Kunst gekönnnt / gehabt vnd gebraucht / vnd dannoch still vnd eingezogen darben gewesen / ohne einigen Pracht vnd eusserliche Reichthumb / vnd ist der Kunst dardurch nichts abgangen / sondern einen weg Kunst blieben als den andern / vnd noch.

So ist auch zubetrachten / daß ein jeder rechter Philosophus nicht beruhet auff dem bono apparente, sondern auff dem vero & summo bono, quod (teste Aristotele) in
cons

contemplatione est positum, vnnnd achtet ein Philosophus der Reichthumb höher nit dann zu der Narung / vnd acquiescirt sein animus in einem höhern bono, gegen welchem auch wol der Lapis selbstn geringschätzig zuachten.

Wer nun diese hohe Saab des Lapidis bekompft / der findet so viel arcana darinnen / daß seine höchste freude ist / ipsa cognitionis & scientiæ pulchritudo, vnd contemplatio veræ & divinæ (non falsæ aut deceptorix) Philosophiæ, das ist des Philosophi proprium, befindestu das nicht auch bey dir / so bistu auch kein rechter Philosophus, vnnnd keiner hohen Philosophischen Kunst nicht werth.

Darmit du aber nicht fermer fragest: Ob dann kein Philosophus die Kunst jemals zu eusserlichem Reichthumb angewendet? So solstu wissen / daß es eben kein vnmüglich Ding / sondern wol sein kan / daß etliche Philosophi, auß sonderbarer Belustigung vnd Beliebung zu dem Zeitlichen / etwa Güter gefaußt / vnnnd an sich gebracht hetten / vnd noch heutiges Tags ware Künstler solches theten / vnd derowegen zum Schein / ad occultandam artem, ne eam, & se ipsos prodant, andere gewonliche Mittel hierzu gebrauchen vnd an die Hand nehmen möchten.

W

Gesetz

Geseht nun welchen Fall man will / daß nämlich der Verus Artifex sich seiner Kunst gebraucht / entweder zu grossem eusserlichem augenscheinlichem Reichthumb / oder aber nur in Geheimb zur Arzney / vnd zu seiner täglichen Nothdurfft vnd Außenthalt / so ist doch solches nur ein accidens, nō artis ipsius, sed artificis, als der sich der Kunst gebraucht / nicht zwar / wie du ihme fürscreibest / sondern auff welchen Weg er will / vnd kan die Kunst nichts darwider / wie sie der Künstler gebraucht / darumb auch diß Argument weniger als nichts / die veritatem artis anfechten noch widerlegen thut.

3. Sprechen die Osores artis fermer: Man erfähret aber Tägliche / daß die jenigen / so sich der Kunst rühmen / nicht allein selbst arme Tropffen vnd Bettler seind / sondern auch andere neben sich zu verderben begeren / Indem sie Fürseslicher weise / wider ihr Gewissen / grosse Herrn mit ihrer nichtswerthen Kunst ansehen / in großmächtige Unkosten / Schaden vnd Spott führen / auch sonst unzählich vil Privat-Personen mit iren grossen Lügen vnd hohen schwüren / vmb das ihrige / vnd offtmals gar an den Bettelstab bringen.
- Danz

Dannenhero (schliessen vnd sagen sie) ist je Handgreifflich/das nämlich die Kunst falsch / nichtig / vnd lauter Betrug / auch alle diejenigen / so ihr anhangen / lauter Betrieger / vnd das hero Henckens werth seind / &c.

Dis Argument hat bey dem Unverständigen gemeinem Pöbelvolck / so der Sachen vnberichtet ist / vnd derselben nicht weiter oder tieffer nachdencket / ein groß ansehen / also / daß jederman zuschreyet / Erenzige ihn / Hencke ihn / er ist ein Goldvermacher / vnnnd also ohne vnterschied / das Kind mit dem Bad außschütten / vnnnd die ware Kunst vnd warhaftige Artifices, mit sampt der Sophisterei vnd ihren Anhängern verdammet / vnd dergestalt mehr in conclusionem begreiffet / weder in premissis gewesen. Ebnergestalt als wann man propter hæreticos & ipsorum abusum, ipsam Sacram Scripturam, & qui veritatem ejus sectantur, vnd die Theologiam, an ihr selbstem gang vnd gar verwerffen / vnd e rerum natura exterminiren wolte: Da doch in condemnando vielmehr ein Vnterschied solte gemacht vnd gehalten werden / zwischen der Wahrheit vnd der Lügen / vnd beiderseits Anhängern / nämlich die Wahrheit vnd ihre Sectatores lieben / befördern vnnnd defendiren: Hingegen aber die Lügen / vnnnd ihre

Iustitia enim
suum cuique
tribuens.

W ij Nach.

Nachfolger hassen / verfolgen vnnnd rejiciren.

Also vnnnd gleichermassen solten auch billich die grobe vnderständige Kunstrichter einen vnterscheid halten inter artem veram & Sophisticationem vnd bederseits Cultores, nämlich die ware Kunst vnd ihre asseclas lieben/erheben vnd promoviren, die Sophistery aber vnd ihre Falsarios hindern / persequiren, vnd zum höchsten fliehen. Dann die ware Kunst vnd derselben Liebhaber / so ihre Sach in Geheim zuhalten / vnd auß oberzelten Ursachen auffss vleissigste zuverbergen pflegen / wie droben gemeldet / können nichts dafür / sollens vielweniger entgelten / was die Sophistery vnnnd ihre Anhänger vbelsthun / verschütten / vnd verwircken / so wenig als die vera religio vnnnd ihre Verwandten zuentgelten / was die Ketzer / sampt ihrer falschen Lehr verschulden vnd böß machen.

Dann die vera Ars, & veri Artifices seind vnd leben ohne Falsch vnd Betrug / erheben sich derselben gar nicht / sondern ihres gethanen Gelübts vnd grossen Gefahr eingedenck / halten sie sich darmit stille vnnnd eingezogen / thun auch ihnen selbst nur zur täglichen Nothturfft / vnd dem armen dürfftigen Nächsten / in grosser Geheimb vnd Invermerckt guts darvon ihres wolgefallens.

Hingegen aber die Sophistery vnd ihre
Nach.

Nachfolger rühmen sich öffentlich/bieten ihre vermeinte Kunst jederman feil/betrieden vnd setzen grosse Herren vnd andere Privats Personen darmit an / spielen Partiten/kauffen groß Gelt darauß / halten sich Prachtig vom selbigen / vnnnd was sie dergleichen für Vntugenden vnnnd Vnarten (so straffens/ bißweilen auch nach gestalt der Sachen / gar Henckens werth seind) mehr an sich haben/ vnd darbey erkennt werden sollen.

Dieweil dann ein anders ist die ware Kunst/sampt ihren Nachfolgern / vnd abermal ein anders die Sophysteren mit ihren Anhängern / vnd beide ratione ipsorum effectuum so weit als Himmel vnnnd Erden von einander vnterschieden seind. Warumb machet man dann auch nicht herwiderumb einen vnterscheid im Vrtheilen vnnnd Verdammen? Sondern verwirfft die Warheit vnn der Lügen willen/verfluchet de Gerechten vnn des Vngerechten willen/vnd verurtheilet den Frommen sampt dem Bösen. Muß nicht dergestalt diesen Vngerechten Richtern der heilige Erzengel Gabriel sein der Lucifer? Der Fromme Abel ein Gottloser Cain? Die heilige Schrift ein falsche Lehr? Die ware Religio ein Kexerey? Vnd also die Warheit ein Lügen? Die Tugend ein Laster? Das gute Böß? Das saure Süß? Vnd Süßes saur? Liecht Finsternus? Vnd Finsternus liecht?

V iii Heiß.

Heisset das nicht rechtschaffen Cœlum cum terra commisciren? Was kan der Enael Gabriel darfür / daß der Lucifer ein Teuffel vnd ein Schelm ist? Abel / daß Cain Gott, loß? Die Schrift / daß eine Ketzerey? Die Wahrheit / daß ein Lügen? Die Tugend / daß ein Laster / vnd also fortan? Nichts können sie darfür. Warumb sollen sie dann ihnen gleich geachtet werden / vnd jener Missethat tragen? Das were gar vnbillich / wirdt man sprechen: Wolan kan man in einem den Vnterschied sehen vnnnd machen / warumb thut mans dann nicht auch in dem andern? Dañ was kan die rechte Kunst vnd ihre warhaffte Nachfolger darfür / daß ein Sophisterey / Lügen / Betrug vnd falsche Künstler gefunden werden / so grosse Fürsten vnd Herrn / so wol andere gemeine Leute mit ihrer Sophisterey / Betrug / vnd hohen Schwüren / fürsegllicher weise betriegen / vnnnd in Schaden führen / vnd was haben sie deren zuentzelten?

Warlich so wenig als die Justitia, Pudicitia, vnd ihre Cultores darfür können noch zuentzelten haben / daß eine Vngerechtigkeit / eine Vnzucht / vnd die deren anhangen / gefunden werden / vnd was sie böses würcken: So wenig / sage ich / hat auch die ars vera & veri Artifices zuentzelten / daß ein Sophisticatio vnd so vielfältige Betrieger seind / vnd was sie für Vubenstück vnd Betriegeren hin vnd wider anrichten.

Ich

Ich frage jetzt: Seind nicht die grossen Lügen / hohe Schwüre / vnd der vielfaltige Betrug / etc. so man Täglich von solchen Betriegern erföhret / höret / vnd sieht / effectus vnd vitia Sophisticationum ac deceptorum, falsariorumque malevolorum, non veræ artis, nec verorum artificum? Ja frehlich wirdt man Antworten: Warumb sellet man dan die Brtheil nicht wider dieselben allein / sondern verdammet in genere die ware Kunst / vnd ihre Jünger / zusampt der Sophistery vnd ihren Anhängern?

Solche Lauser vnd Splitter Richter seind ihrem Meister zu bald auß der Schul entlossen / vnd weil sie in der Dialectic nicht viel vergessen / vnd dahero vbel distinguiren können / vnd dannoch von hochwichtigen Sachen / so ihrem vbelgeschliffenem Verstand viel zu schwer seind / Brtheilen / vnd also wie vbel Beritten / immer fornen daran sein wollen: Solte man sie ihres Richterampts billich entsetzen / sie wider eine zeitlang in die Schulen führen / vnd weil die Kunst ihnen nicht zum Kopff eingehen will / mit ihnen die Sachen an einem andern ort versuchen / vnd ihnen die Dialectic, durch ein Büschel in Clisterem einziehen / oder sie sonsten mit einem Schrankenbein fein blaw / wie einen Hecht / abspieden / oder sonsten ein Stockfisch curam mit ihnen fürnehmen / biß sie sich in Dialecti-

V illij cē con-

cè concludendo & dijudicando vmb et-
was gleichniger befinden/alsdann werden sie
verhoffentlich nicht mehr so Vnartig vnnd
Vngeschlacht sein / sondern das ihrige mit
Verstand vnd Lob verrichten / auch mit bes-
serer Bescheidenheit von einer jeden Sache
zu vrtheilen wissen.

Alldieweil aber solches nicht geschieht/muß
man ihrem Vnderstand viel zu gut halten/
vnd dem Narren seinen Roiben / an dem er
sich vergasset / zu seiner Kurxweil verfolgen/
vnnd sich damit gäncken lassen. Hingegen
ihrer als Narren für Kurxweil darüber la-
chen/vnd dencken / Hans Vnvernunft ha-
be es nicht besser gelernet/vnd Vrtheile ohne
Verstand von der Sach/ wie ein Blinder
vonder Farb / vnd wie ein Narr von grosser
Weisheit / die doch für ihnen beiden verbor-
gen seind.

Also habe dem Gutherzigen Leser ich
obiter erzehlen wollen / was die Tollpännige
Welt in temerè iudicando für eine Vn-
art an sich habe / vnnd die klare Warheit
sine ratione, allein propter contingentem
abusum malorum hominum, ex mera præ-
concepta opinione, widersechten / vmbstos-
sen / vnd gleichsam mit gewalt è rerum na-
tura Verbannen wölle. Allermassen wie man
bey dem Poeten Ouidio in Metamorphosi
von den vngheuren / vnmenschlichen / vn-
geschlacht.

geschlachten Riesen lifet / daß sie gang vnbedächtiglich grosse Berg häufig zusammen getragen / hernachmalen auff dieselbigen gestigen / mit großmächtigen starcken Bäumen gen Himmel geschlagen / vnd also den Himmel Stürmen / vnd Gott mit gewalt darauff treiben wollen.

Eben solche vnbedachtsame Abendtheurliche Schnaphanen seind auch diese leichte Gesellen / so allerley nichtige Argumenten auff die Bahn bringen / vnd Scherben zusammen flicken / mit denselbigen die Warheit widerfechten vnnd stürmen wollen. Da man aber dieselben bey'm Liecht beſihet / vnd auß dem Grund examiniret, so seind es nur lauter Luftschläge / die den Himmel vnnd die Warheit nicht einsen berühren : Also / daß solche fühne Degen vnnd Himmelstürmer nicht allein ohn Raub mit schaden widerumb abziehen / sondern auch wie Matthes Wehrlos vnd Schamroht da stehen müssen / wünschend / sie weren daheim bblieben / vnd hetten eine Bawren Wurſt zu lohn darfür verschluckt / dieweil sie so wol bestanden / es so schön getroffen / vnnd die Schlacht so dapffer gewagt / angangen vnnd gewonnen haben / scilicet.

Wann aber die Fantasten auffgezogen kämen / nicht mit solchen weitgesuchten Argumentis, mit welchen sie vmb die Warheit

B v ber.

herumb gehen / wie die Kay vmb einen heissen Brey / sondern brächten gewisse ohnfehlbare rationes auff die Bahn / so die Materiam vnd Formam darauff der Stein der Philosophen gemacht wirdt / sein Form haben vnd bestehen muß / berüreten / vnd darneben mit Avicenna bedächten: Hæc ars si sit, quomodo sit, & si non sit, quomodo non sit, vnd auß demselben Fundament ire Argumenta hergehen lassen / so könnte man ein rechte Schlacht anstellen / vnd auff den rechten Grund kommen / ob die Kunst falsch vnd nichtig / oder war vnd richtig were / auch was / oder wen / vnd warumb man diß oder jenes loben oder schelten solte.

Ademōstratōne propriē sic dicta argumenta Disputatōnis hujus desumenda.

Dann wie die constitutio Artis sive lapidis Philosophici ex causis, materia sc. & forma Principaliter hergehen muß. Also auch herwiderumb die destructio ejusdem: Nihil enim est tam naturale, quàm ut quod quidq; modo est colligatum, eodem etiam dissolvatur.

Darumb alle Argumenta (non desumpta ex materia & forma, quæ solæ constituunt & ingrediuntur rem ipsam effectam, Unde Poëta :

Felix qui potuit rerum cognoscere causas
halten den Stuch nicht / sondern müssen necessario fallen / quia sunt & manent extra rem effectam, utpote quæ sine illis subsistere potest, non e contra. Dero

Derowegen wollen die vermeinten Klüg-
linge mit ihrer vermeinten Weißheit vnnnd
vngereimten Narrenthädigen so lange zu
Hause bleiben / biß sie es besser gelernet ha-
ben / vñlleicht möchte es ihnen Rühmlicher
sein/nach dem Sprichwort:

Wer nicht wol reden kan/

Dem stehet Stillschweigen wol an:

Sonsten müssen sie mit Comico dem Pre-
diger essen / vnnnd von ihm hören: *Homine
imperito nunquam quicquam iniustius.*

Dann was ist vngereimter vnd vnge-
schickter/weder von einem Ding Judiciren/
vnnnd dasselbe verachten / so er doch selbst
nicht kan/nicht gelernet hat / noch im wenig-
sten verstehet? fürnämlich da es eine hoch-
nützliche Sach ist/daran viel gelegen/ wie di-
ses Werck der verborgenen Kunst des grossen
Vhralten Steins der Weisen/so sie in ihren
hinderlassenen warhafftigen / doch dunkeln
Schriften/für den höchsten vnd größten jrdi-
schen Schatz dieses zeitlichen Lebens vilfaltig
rühmen/vnd nicht allein bey ihrem Gewissen
schweren/vnd es auff's höchste nemen vnd be-
deuren / daß nämlich diese Kunst gewiß vnd
warhafftig sey/sondern sie schreiben auch vn-
verholen/daß dise Kunst Gesundheit/Reich-
thumb vnd Weißheit gebe.

Inmassen Graff Bernhardt / so Anno
1453. gelebt / solches klärlich verzeuget/
da er

da er in der Vorrede seines Buchs von der Hermetischen Philosophi also saget: Hastu auch jemals von einem gehört/ oder selber gesehen / der die wichtigen vnd geschwinden Kranckheiten / als da seind Wassersucht/ Schwindtsucht/ Zipperltn/ Auffas vnd dergleichen curiret / er sey dann diesem Theil der Philosophiæ, als da ist Chemia, angehangen?

Daß aber diese Kranckheiten durch Gottes vnd dieser Kunst hülffe können curiret werden (spricht er daselbst ferner) darff ich nicht glauben / dieweil ich selber vor meine Person solches nicht allein gesehen/ sondern habe auch angeregte Kranckheiten vnd gar seltsame Gebrechen der Menschen (nachdem ich den Gebenedeyten Stein der Philosophen in meinem Alter viermal gemacht) geheilet/ welches/ da ichs nicht selber gethan / nicht geglaubet hette. Du aber/ so du solches villericht nicht gesehen oder erfahren / solst es für Warhaftig vnd ganz gewiß glauben / daß / wer einmal den Philosophischen Stein bereitet/

NB.

Oder sonst den Natur der Metall auffswenigste mit gebürlicher Präparation helfen kan/ (wie ihr wol mehr als ich gewesen / vnd hinfort sein werden) daß der die schwerlichsten vnd greulichsten Kranckheiten der Menschen vertreiben wirdt.

Darumb

Arshacon
Ervat Sani-
tatem.

Darumb dise herliche Kunst nur hoch vnd
 trefflich nuz/ solte auch / wann man andere
 ihre Virtutes, der sie vberschwencklich vol
 ist/ nur achten wolt/ dieselbige nur allein dar-
 umb lieben / dieweil sie diejenigen / so ihr mit
 vleiß vnd Verstand (von den Vaganten vnd
 Betriegern rede ich nichts) letztlich mit zeit-
 lichen vnd ewigen Gütern versorget/ dann in
 dem ein Mensch zu dem warhafftigen Ende
 kommet/ kan er sein Leben mit vberschwenck-
 licher Nothturfft versorgen / seinem Nächsten
 darmit dienen/ vnd nicht ärmer werden/ dar-
 durch er nicht allein hier Lob / sondern von
 Gott die ewige Belohnung darvon zugewar-
 ten/2c.

*Ars hæc dat
divitias.*

So zieret auch die Kunst/wann die Com-
 position des warhafftigen Steins gemacht/
 den Menschen mit solchem Verstand / daß
 sich der Mensch darüber in sich selbst erfreuet/
 vnd mit Herghlicher Begirde Gott für solche
 Wolthat dancken vnd loben muß.

*Ars hæc lar-
gitur sapien-
tiam.*

In Summa/weil andere Künsten dieser
 weit nicht werth seind / dieweil diese Kunst
 ein sonderliche Gaab Gottes ist / vnnd wol
 einen bösen Vuben/der sie recht sehen möchte/
 zwingen könnte/ daß er Gott liebt/ vnd von
 seinem bösen Leben abstunde. So ist sie nicht
 allein sehr Nuz / sondern sie soll auch zu ket-
 nem andern / als zu Gottes Ehr vnnd des
 Nächsten Wolfart gebraucht werden. Doch
 kan

*Ars hæc ur-
get amorem
& pietatem
erga Deum.*

kan ich dir nicht genugsam erzehlen / wie in-
brünstig gegen Gott der Mensch / so sie rechte
hat / nur wirdt / das mich gleich jamert / daß
sie also vernichtet sein sollt. Hactenus Co-
mes Bernhardus.

Sast vff selbigen schlag redet auch Richar-
dus Anglicus darvon in seinem Correcto-
rio c. 14. quod inscribitur, quod aurum eu-
ret infirmitates, & alia corpora Metallica,
in welchem Capite er Testimonii loco sich
ferner ziehen thut auff Arnaldum à Villa
nova, vñ spricht also: Nunc ad propositionē
primam virtutis *auri curantis*. Cum autem
tanti vigoris sit promulgatum, & hoc in
prima sua dispositione manens; quid est
mirum, si in Medicinam (sicut expertum
est) per artis ministerium sequentis natur-
ram, redigatur? & ejus virtutis subtilietur
per digestionem decoctionis & qualita-
tum purgandarum, *quod plures ac infinitas
ceu omnes agritudines tunc habeat curare?*

Quod paret (pergit dicere) per Arnal-
dum à Villa nova expertissimum Medi-
cum hujus summi operis, qui Dominum
Apostolicum, Dominum Innocentium à
peste liberavit hac Medicina auri tinctum.
Nam opere naturæ per artis ministerium,
non est aurum, aut argentum vulgi (ratio
est) quoniam additur eis additio magna in
prosperitatibus multarum utilitatum, *ad
omnens*

omnem agritudinem cujuslibet generis expellendam. Et nominanter has (inquit Richardus) assignavit virtutes: de senescit facit juvenem & senem revirescere facit naturam, conservat sanitatem, roborat infirmitatem, omnem corporis expellit agritudinem, venenum declinat à corde, arterias humectat, lividam immunditiem à pulmone dissolvit, vulneratum consolidat, sanguinem mundificat, lapidem frangit, contenta in spiritualibus purgat, si caput reumaticum est, purgat à fluxu, Stomachum in calore naturali confortat. Et, si agritudo fuerit unius Mensis, sanat eam, uno die vel hora; si verò agritudo fuerit unius anni, sanat eam in octo diebus; si verò morbus fuerit antiquus longo tempore, cum aliis Medicinis incurabilis, sanat eum in dimidio Mense. O felix scientia cum sciente, quare non immerito hæc Medicina super omnes alias Medicorum Medicinas est quærenda, quia, qui habet eam, incomparabilem habet Thesaurum, & in salubri Constellatione natus est, in hoc seculo dives divitiis infinitis super Reges & Principes hujus seculi. Quis non diligeret talia, quæ sanum & longævum seutentem, supra omnes Medicorum Medicinas, conservant? cum ipsum ditent, & alios non depauperent.

Hæc

Hæc sunt bona iusta coram Deo & hominibus, non per usuram acquisita, seu fraude & deceptione mendacium ac per mercimonia in deceptionem plurimorum, ut in omnium aliorum bonorum acquisitione, quia hæc ars est speciale donum Dei: Hactenus Richardus.

Eben auff selbige meinung schreiben auch andere Authentici Philosophi, so allhie geliebter fürze wegen dismals silentio præterirt werden / ist auch vnnötig deswegen weitere erzehlung zuthun / vnd den Gutherzigen Leser darmit auffzuhalten / vnnnd verdrüsslich zu sein.

Dieweil dann diese Kunst so trefflich nutz / vnd dannenhero nicht vnbillich für den höchsten Schatz oder summum bonum vnter den transitoriis bonis in diesem Jamerthal zeitlich mag gehalten werden: wer wolte dan derselbigen nicht gern anhangen? Sie lieben? Nicht allein wegen stattlichen vermögens / dardurch ein gemeiner Mann ihme selbst / vnd seinem armen nottürfftigen Nächsten ohne mangel oder schaden helfen vnd dienen kan. Ein grosser Potentat vnd Fürst / aber Gott zu Ehren / vnd gemeiner Christenheit / so wol seinen Vnterthanen zu Nutz / vnd dan ime selbst zu grossem vnsterblichen Ruhm / treffentliche Thaten ins Werck setzen kan vnd soll: Sondern auch fürnämlich wegen der
fräfftig.

kräftigen Medicin / dardurch man biß zum
gesetzten Ziel sein Leben in guter Gesundheit
erhalten/vñ also wider die zufallende Kranck-
heiten vnd Gebrechen des Leibes Menschli-
cher weise gefreyet vnd gesichert sein mag.

So dann auch wegen grosser Weisheit
der vnaussprechlichen erleuchtung vnd eröff-
nung halber des Menschlichen Verstands
in natürlichen Dingen / wie solches alles die
Vhralten Philosophi in ihren hinterlasse-
nen Schrifften krafft obangezogener aucto-
ritatum, ganz herrlich rühmen vnd zeugen/
daher sie auch selbst genennet worden Sa-
pientes, die Weisen / so Einstheils gewesen
Widerstands Personen / als Pythagoras,
Moriene, Arnaldus à Villa Nova, Ray-
mundus Lullius, Theophrastus, Basilus
Valentinus Monachus, Dionysius, Zacha-
rius Gallus, &c. Einstheils Graffen / als
Comes Bernhardus Trevisanus, &c. Einst-
heils Könige / als Hermes, Calid, Geber,
Aros, &c. welche alle dise herrliche Kunst ge-
wußt/gehabt/nutzlich gebraucht/vñ Schrif-
ten darvon hinterlassen haben.

So nun die Vhralten vnserer liebe Vor-
fahren / als solche fürneme grosse Leut / dieser
herrlichen Kunst sich nicht geschemet haben.
Warumb seind wir dann solche heitlose Leut/
daß wir ihrem Exempel nicht nachfolgen/
sondern gar das Widerspil thun? In dem
E wir

wir zu diser herrlichen Kunst nicht allein gar
keine Beliebung tragen / sondern auch diesel-
be vnd ihre warhafftige Nachfolger hassen / ver-
achten / schänden / schmähen / vnd auffss ärgste
verfolgen?

Dann wie wenig werden jeko funden in
Teutschland / welche disem irdischen Schatz
der Weißheit vnd Medicin mit gebürlichem
Ernst vnd Eysen öffentlich vnd vnverdrossen /
nachtrachten? Freylich wenig genug / vnd
beynabend niemand / so gar begert man heu-
tiges tages keine Kunst mehr zukernen / noch
in vnserer löblichen Vorfahren Fußstapffen
zutreten / welches zu erbarmen / vnd hochzu-
beklagen / vnd solte dise vnserer vnverantwort-
liche grosse Sautheit / vnd willige fürseßliche
Vnwissenheit / vns billich Schamrot ma-
chen / dieweil auch Fürstliche hohe Personen
so wenig deren noch vberig seind / zu dieser vn-
ser vnser zeit gefunden werden / welche in di-
sem Handel vns beschämen vnd weit bevor-
zugen / in dem Sie dise Kunst vmb der hoch-
nötigen Medicin willen lieben / vnd dieselbe
mit vnnachlässigem vleiß / ernst vnd eysen
promoviren.

Unter welchen der Durchleuchtige Hoch-
geborne Fürst vnd Herr / Herr Fridrich /
Herzog zu Württemberg vnd Teck / etc. Graff
zu Mümpelgart / Herr zu Hendenheim
vnd Oberkirch / etc. der Cron Frankreich
vnd

vnd Engelland Ordens Ritter/te. nicht der geringste ist/sondern als ein Höchstbegabter Fürst vnd Hochverständiger Herr/auß liebe der Philosophi vnd irdischen Weißheit/so bald er nicht allein auß vorangezogenen Exempel gehört/sondern auch selber gesehen/dasß diß hohe Geheimnis in rerum natura vnd in der Welt gewiß vnnnd warhafftig sey / nicht nachgelassen / dasselbe zu erforschen / vnnnd daran gar keinen Bleiß noch Kosten gespart/bis hieher. Deswegen dann dieser Herr bey den Verständigen (ignarum vulgus ejusve judicium plusquam puerile nihil curandum) billich in großem Ruhm vnnnd Ehren.

So wol auch der Durchleuchtige Hochgeborner Fürst vnd Herr/ Herr Mauritius/Landgraff in Hessen/te. Der gleichergestalt/ut Princeps omni virtutum genere laudatissimus, ita quoque literatissimus, zu diesem höchsten zeitlichen Schatz der irdischen Weißheit bißhero ein groß verlangen recht Fürstlich treget/ vnd were hoch zu wünschen/ diesen beiden hochberühmten Herrn/ so von Gott an Reichthumb/Gelt/Gut/Land vnd Leuten/mehr dann vberreichlich gesegnet seind/vnd allein umb der vberköstlichen hochnötigen Medicin willen / dieser herrlichen Kunst anhangen / auch der Ein allbereit so weit kommen / dasß Er seine Hoffnung (ne

E ij plus

plus dicam) der Medicin wegen vnfehlbar
 weist. Folgeten andere nach/ vnd suchten den
 Guldinen Brunnen zu ihrer Gesundheit wi-
 der die zufällige Schrecken des Leibs/ so wür-
 den sie denselben nechst Gottes willen auch
 finden/ vnnd nicht sovil armer gebrechlicher
 Menschen hin vnnd wider gesehen werden.
 Solches were sehr Rümlich/ dem armen ge-
 brechlichen Nächsten/ vnd einem jeden selbst
 zu seiner Gesundheit hochnuzlich/ vngeacht/
 daß der zweyfüßige Pöbel/ auß lauter vnver-
 stand/ vmb der vielfältigen Betrieger willen
 (so die warhafftige Kunst nicht können/ das
 wenigste darvon verstehen/ ja die Principia
 artium, multò minus artis hujus nobilissi-
 mæ, noch die Terminos derselbigen niemals
 begriffen haben/ vnnd also gar nichts/ oder
 doch gar wenig darvon wissen/ sondern hin
 vnd her Bagiren/ grosse Herrn vnnd andere
 Privatpersonen mit ihrer Falschheit fürseßli-
 cher weise ansetzen/ vnd deßwegen nach ihrem
 Verdienst/ vnnd nach gestalt der Sachen/
 bißweilen den Galgen gar am Hals zu Lohr
 tragen) die warhafftige Kunst vnd ihre Lieb-
 haber/ zusampt der Sophistery vnnd ihren
 Anhängern/ ohne vnterschied/ verdammet/
 verachtet/ lästert/ hasset/ vnd auffß ärgste ver-
 folget/ ebener massen/ als wann man die ware
 hochnuzliche Arzney vnd ihre Cultores, vmb
 der nichtswerthen Landfahrer vnnd berrieg-
 lichen

lichen Quacksalber / ihres Betrugs / grosser
Lügen vnnnd Bescheifferey willen / zugleich
ohne einigen vnterschied rejiciren vnnnd ver-
werffen wolte vnnnd also das Kind sampt
dem Bad außgieffen.

An solch nichtig Judicium des vnverstän-
digen Zwenfüssigen Pövels / wollen sich die
Liebhaber dieser herrlichen Kunst gar nicht
keren / sondern das gute lieben vnd annemen /
das böse hassen vnnnd fliehen / nicht aber das
gute sampt dem bösen verwerffen / welches die
vnverständigen thun / vnnnd diese Kunst ver-
achten / quos ars hæc similiter contemnit,
vnd seind derselben nicht werth.

Darumb können sie auch darvon nicht
anders singen / dann wie ihnen der Schna-
bel gewachsen ist / vnnnd lasse man sich ihr Ge-
sang daran nichts irren / noch anfechten.
Dann gleich wie der Esel nichts mehr dann
J. A. schreyet / vnd der Bhu anderst nichts
kan dann Bhuen / darbey man sie auch er-
kennen soll / vnd dennoch in ihrem sinn mei-
nen / der Trummer vnd die Nachtigal ma-
chen es nicht so gut: Also seind auch diese vn-
geschlachten Pövel vnnnd seuchtlehrte Ge-
sellen / welche meinen / sie seyen in ihrem Ver-
stand gar Subtil / vnnnd sey ihnen niemand
deßwegen zuvergleichen / so verräht vnnnd er-
kennt man sie doch an irem vnfreundlichen
Pöcken / daß sie grobe Pövel seind / wie

den Esel vnnnd Vhu an ihrem Geschrey vnnnd
Vhuen.

Werden sie nun hinfüro sich des Pöckens
enthalten / vnd entweder stillschweigen / oder
aber eine liblichere stimme von sich hören las-
sen / so werden sie auch für keine vngeschlachte
Pövel mehr angesehen noch gehalten wer-
den: Dann es sehr vbel stehet / vnd ist gefähr-
lich / allein auff schlechten Wohn vnd bloß
hören sagen / von einem Ding lallen / dasselbe
loben oder verachten / er habe dann dessen zu-
vor ohnschlbaren rechten Grund / vnnnd wisse
keine rechte gründliche Ursachen / warum
ers lobe oder schelte / welches fürnämlich in
diser herlichen hochnützlichen Kunst in acht
genommen werden soll / die sovil glaubwirdi-
ger grosser Zeugen hat / daß sie Gewiß vnd
Warhafftig / vnd keine Lügen sey / so wol als
andere Scientiæ, darvon der gutherzige Leser
den Gebrun, Janum Lacinium, Robertum
Vallensem, Joannem Franciscum, Picum
Mirandulanum in libris tribus de Auro,
Petrum bonum Ferrariensem, vnd andere
besehen mag / vnd bey denselben die herliche
schöne rationes selbst lesen / so sie de veri-
tate artis hujus sehen / vnd dise Kunst gewiß
vnd warhafftig sein / mit sattem Grund er-
weisen vnnnd darthun / dahin geliebter fürge-
wegen / ich einen jeden will remittirt haben.

Dann jezimalz meine meinung nicht ist /
die

die veritatem artis hujus zu demonstriren
vnd zu beweisen/ sondern allein die temerita-
tem hominum levissimorum, insulsi-
morum, & plus quam anilium in judican-
do zu zeigen / vnd dieselbe von ihrer Vnart
vnd bösen Gewonheit freuntlicher Meinung
abzumahnem/ vnd wirdt dem jenigen/so hier
innen folget/bey den Verständigen rühmlich
sein/vn denselben gleich geachtet werden: Im
widrigen Fall aber/da er wirdt in temere ju-
dicando fortfahren/ vnd seinen gewonlichen
vorigen Gesang das J. A. repetiren/würdt
er dardurch seine Eselsohren selbst verrathem/
vnd nicht mehr für den jenigen gehalten wer-
den/ darfür er angesehen werden/ da er ge-
schwigen hette.

Die weil dann vnser Vorfahren dieser
vberherlichen Kunst/ wegen des obergrossen
Nuzes/ so darauß erfolgt/ bevorab aber der
vberköstlichen Medicin halben/ so vleissig
nachgetrachtet/ auch keinen Kosten/ Mühe
noch Arbeit gesparet/ biß sie dieselbe mit Got-
tes hilff erlangt haben.

So habe ich ein Exempel von ihnen nem-
men/ vnd gleich ihnen derselben nicht die
schämen wollen/ sondern neben meinem or-
dentlichen Veruff vnd Studio Juris, darin
neß dem Hochlöblichen Hause Wirtemberg
ich für einen Racht diene/ nicht vnterlassen
können/horis succisivis, die warhafftige

E iij Schrif.

Schriſſten der Vhralten Philoſophen von der Universal Medicin mit vleiß anzusehen / zulesen / gegē einander zuconferiren / vnd vielfältig zurespetiren / habe auch in solchem lesen allzeit gesehen auff den Consensum, da die Weisen zusammen treffen / vnd darneben betrachtet / was möglich were / vnd mit der Natur vber ein käme / vnd der Experiens gemäß ſey / dardurch ich / Gott lob / ohne Ruhm leztlich auff die rechte Spur kommen / vnd mir für meine gehabte Mühe vnd Arbeit am ende ein herzlich Medicin, so sich sehen laſſet / ich auch damit begnüget bin / vnd mehr nicht begere / zu Lon worden.

Damit nun solche meine gehabte Mühe vnd Vleiß mit mir nicht vergraben werden / sondern meinem Nächstē / den ich zu lieben vnd ihm zu dienen mich schuldig weiß / auch zu Ruh kommen möge: So hat mich mein Gewissen getrieben / solches nicht allerdingß zu verschweigen / sondern sovil sich thun vnd verantworten lassen wollen / darvon mit zu theilen vnd zu offenbaren.

Habe derowegen die Rythmos Fratrī Basilii Valentini, so er hinten in seinem Buch nach den zwölff Schlüssen gesetzt vnd angehencket!

hendet/ vnd daselbst von der Materia, als dem
einigen rechten Zweck/ Lapidis Philosophi-
ci redet / für mich genommen / vnd dieselben
auß dem Consensu Philosophorum, wie
ich den in ihren hinterlassenen Schrifften/
durch vleissiges lesen vnd nachforschen / vnd
dann zum theil ex ipsa manuali experientia
(quoad Medicinam) gefunden / gründtlich
vnd den Verständigen deutlich genug expli-
cirt, zwar mit kurzen Worten/ aber weitem
Innhaltis.

Dan nach anzeig etlicher Vhralt en Phi-
losophen / Krafft dazzu gehöriger wenigen
Handgriff (daran die ganze Kunst ge-
legen) auch nur 10. oder 12. vnd weniger
Zeilen genug weren / die Materiam & Præ-
parationem artis hujus secretissimæ (wie
sonsten eines jeden natürlichen Dings künst-
liche fortpflanzung vnd vermehrung) mit
klaren deutlichen Worten sine ambagibus zu-
beschreiben / welches aber vmb erheblicher
wichtiger Vrsachen willen/ einem jeden vero
Philosopho Gott/sein gethanes Gelübt vnd
eigen Gewissen öffentlich zuthun/ hoch ver-
botten / wie dann ohne das vnvonnöten ist/
daß ein jeder wisse / wie es zugehet / oder wie
weit man in diser Kunst kommen oder nicht/
ich für meine Person bin / wie vor gemeldet/
mit der Medicin begnügt / vnd begere weiter
Reichthumb nicht/ & sufficiat modò, mon-

Krasse saltem materiam in hoc tractatulo,
ex qua primò *Medicinam* pro corpore hu-
mano; Deinde *ex hac*, ulterius legitimè
procedendo, *Tincturam* pro corporibus
Metallorum imperfectis, præparare ac
conficere queas, præteritis silentio medijs
à te ipso investigandis.

Wirdt nun der guthertzige Leser vnd Zu-
neiger der Kunst/diese meine geringe Arbeit
ihme lassen lieb sein / dieselbe vleissig vnd
offtimals erwegen / auch gegen den
Consensum veterum Philosopho-
rum halten/vnd in solchem allen auff
die Natur vnnnd möglichkeit derselben
ohne vnterlas sehen / vnd darneben ar-
beiten/ so werden ihme die Augen auch geöff-
net werden/zusehen das Liecht/ welches ihme
vor verborgen war/ vnd wirdt zum wenigsten
eine gute Medicin / so wol als ich zu Lohn dar-
von tragen. Wirdt er aber auff seinem Nar-
renkopff bleiben / vnd sich in seinem Sinn
selbst klug genug duncken / selbigem habe ich
nichts geschriben / sondern mag immerfort
sich seiner eignen Witz behelffen/ vnd von den
Fruchten derselben essen.

Vnd weiß ich auch auß der Welt Lauff
gar wol/ vnd zweiffelt mir nicht / daß vil Na-
turali vber dieser meiner geringfügigen Ar-
beit die Nase rümpffen / dieselbe verachten/
spött.

spöttlich darvon reden/ vnd allerley vngleiches
Judicia darvon an Tag geben werden / eins-
theils auch verdriessen/ daß ich diß Werck in
publicum emittiret, vnd sie nicht allein las-
sen Han im Korbe sein.

Solche Näseler aber sollen wissen/ daß ich
ihres nichtigen Vrtheilens vnd Verachtens
gar wenig achte/ vnd mögen sich darneben die
Rechnung machen / wann sie meiner lachen
vnd nicht achten/ daß ich ihrer vielmehr lache
vnd weniger achte.

Dann warumb thun sie mirs nicht nach?
Wolte ichs ihnen doch gerne gönnen/ vnd sie
darumb loben/ dann Gott zu Ehren/ vnd dem
dürfftigen Nächsten zu nutz / vmb der Medi-
cin willen / diser verborgenen Philosophi ob-
ligen / in den Schrifften der Vhralten mit
vleiß nachforschen/ vnd dem Nächsten damit
dienen / ist je nicht vnrecht / noch zusche-
len/ so thut mans auch auffeigenen Kosten/
vnd gibt doch niemands ietwas darzu.
Was bekümmern sich dann andere darumb/
was man machet? Were nicht vielmehr zu-
wünschen/ der zewerkige Leser vnd ich möch-
ten unserem Nächsten in vielwege nutz vnd
dienstlich sein? Warumb will man vns dann
solches verargen vnd vbel deuten / ja darüber
verachten / schenden vnd schmähen? Haben
wir nicht das Recht / so vnser Voreltern ge-
habt / nämlich eben das jenige zulernen vnd
zuer.

zuersfahren / was sie gewußt / vnd beschwergen
vns ihren Nachkommen herliche Schrif-
ten hinterlassen haben? Dörffen wir der Ed-
len Medicin wider die Gebrechen des Leibs
nicht ebenso wol / als sie / einigen Gold-
machens geschwigen? Haben wir nicht
macht/vmb der Medicin willen/dem armen
gebrechlichen Nächsten/vnd vns selbst zu
besten/mit dem Vnsrigen zuthun/was wir
wollen/wie vnser Vorfahren?

O ihr eigensinnige Tropffen / wie thut
euch ewere Thorheit so sanfft? Were es nicht
besser/ weil ihr je Narren seind / vnd nichts
wissen wollet / vielweniger zu etwas lust ha-
bet/ vnd für grosser Faulheit die Hände nicht
auffheben/ Hand anlegen/oder etwas lernen
möget/ ihr liesset andere thun/ vnd liesset sie
beschwergen vngemeistert? Gehet euch doch
nichts daran abe.

Darumb wöllet euch hinfüro ewers nich-
tigen Vrtheilens/ schänden vnd schmahens
enthalten: Vnd herwiderumb ihr Zuneiger
der Kunst wöllet euch an dise Narrenfresser
(utpote à quibus nobis neque seritur ne-
que metitur, vnd derowegen gleich gild) gar
nicht fehren / sondern in ewerm nützlichen
proposito fortsfahren/Gott vnd dem dürfft-
igen Nächsten darmit dienen.

So

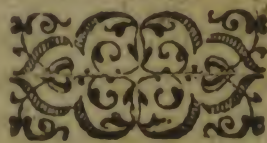
So will ich auch für meine wenig Person / des Unverständigen Pövelgeschreyes ungeachtet / mit allem vleiß daran sein / ob ich den Studiosis artis hujus secretissimæ hierinnen etwas mehrers zuhülffe kommen / vnnnd mit verleyhung Göttlicher Gnaden ihnen hinführo das Büchlein Fratr̃is Basilii Valentini vom grossen Stein der Vhralten / sampt angehenckten seinen zwölff Schlüsseln / nach dem schlechten Psündlein / so mir Gott auß Gnaden hierinnen verliehen / ex consensu Philosophorum veterum, & manuali experientiâ meâ infallibilibus, secundum naturam & possibilitatem, etwas deutlicher vnnnd richtiger an Tag geben vnd communiciren möge. Nicht zweiffelnde / es werde dannoch etlichen / so es erkennen / vnd sich mit Verstand darinn bemühen / zu ihrem proposito etwas nutz vnd ersprießlich sein.

Ich schreibe auch nur den jenigen / so lust vnd verlangen haben Kunst zu lernen / die Gelehrten aber / so vorhin alles wissen / bedürffen dieser meiner schlechten arbeit nicht / sondern sollen darmit ohnbemühet / vnd nicht gemeinet sein. Diser tröstlichen zuversicht / dieselbe werden nicht weniger für den gemeinen Nutzen sorgen / das ihrige auch darben thun / vnd ihre Labores den Liebhabern diser Kunst
günstig

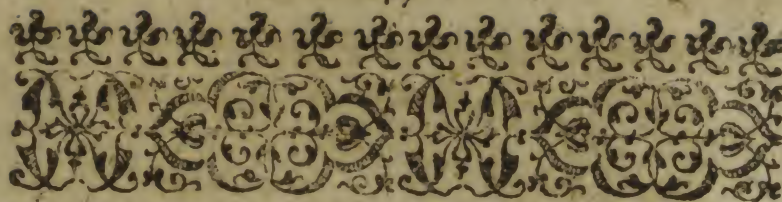
günstig mittheilen / vnd also conjunctis viribus amissam artem wider auff die Bahn bringen / vnnnd derselben widerumb auff die Fuß helffen / damit einmal den Calumniatoribus das Maul gestopffet / die Warheit an der Lügen gerochen / vnnnd den Siegendtlich darvon tragen möge.

Welches ich von Herren wünsche / vnnnd thu darbeneben den Güttergigen Leser / vnnnd einen jeden / Göttlicher Protection, zum erewlichsten hiermit befehlen.

Geben zu Ehningen ex Arce mea Nobili
Mense Augusto, Anno 1606.



RYTH-



R Y T H M I

Fratris Basilii Valentini

Monachi,

DE PRIMA MATERIA

Lapidis Philosophici.

En Stein wirdt funden ist nicht
theur/

Auß dem zeucht man ein flüch-
tigs Fewr/

Davon der Stein selbst ist gemacht/

Von Weiß vnd Rot zusamen bracht.

Es ist ein Stein vnd doch kein Stein/

In ihm würckt die Natur allein/

Daß darauß springt ein Brünlein klar/

Ertrenckt sein syren Vatter gar/

Verschlinget ihn mit Leib vnd Lebn/

Biß ihm die Seel wirdt wider gebn/

Vnd ihm sein flüchtig Mutter/gleich

Worden in seinem Königreich/

Er zwar auch selbst an sterck vnd macht/

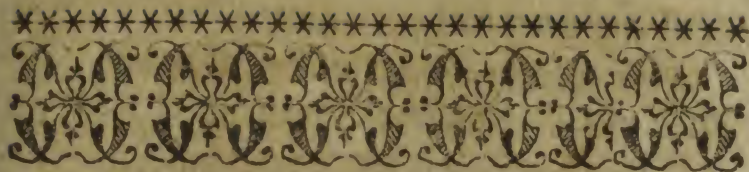
Erlangt hat viel ein grösser krafft.

Die

Die Sonn im Alter vbertrifft
 Ihr fliegend Mutter/ zugericht
 Durch Vulcanum, als doch ist zworn
 Der Vatter durch den Geist geborn.
 Leib/ Seel/ vnd Geist in zweyen steht/
 Darauß die ganze Sach hergeht.
 Kompt nur auß einm vnd ist ein Ding/
 Flüchtig vnd fix zusammen bindt.
 Seind drey vnd zwey vnd doch nur eins/
 Verstehstus nicht/ so triffstu keins.
 Adam saß in ein Wasserbad/
 Darinn Venus ihrs gleichen hat/
 Welchs hat bereit der alte Drach/
 Da er verlor sein Sterck vnd Krafft.
 Ist nichts/ spricht der Philosophus,
 Dann ein zweyfach Mercurius.
 Ich sag nichts mehr/ es ist genannt/
 Wol dem der solchs hat recht erkannt.
 Suchs darin/ wird nicht müd noch matt/
 Exitus acta probat.

Sequitur Explicatio
 Rythmorum Basilii.

Auß.



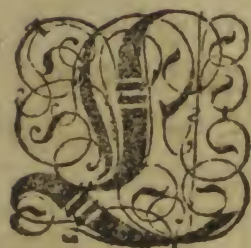
Auslegung

Der

Rythmorum

Fratris Basilii Valentini
Monachi,

DE PRIMA MATERIA
Lapidis Philosophici.



Jeber Leser/höre mein Wort/
Wz ich dir sag an disem Ort.
Wanns mit Verstand dein
Gmüt betrachte/
Bleib ich von dir wol Vn-
veracht.

Man will / es sey ind'r Welt ein Kunst/
Die nicht viel kost / fast gar vmb sonst/
Gfund vnd Reich mach / geb grosse Beut/
Wie Codex Veritatis zeugt.

D

WIII

50 Auflegung der Ryth. Basilii,
Will abt einer selbig erlangen/
Muß ers mit Gottesforcht anfangn/
Auch also Mitteln vnd Enden/
Soll anders Gott sein Seyn sänden.
Er muß auch vnverdrossen sein/
Arbeiten / vnd studieren fein/
In guten Büchern der Alten/
Soll sich vmit also verhalten:
Daß er sie laß/ auch repetir,
Vnd mit Verstand wol ruminir.
Darneben seh er fleiß auff diß/
Da auch die Weisen gar gewiß
Zusammen treffen allzumal/
In ihren Schrifften vberal.
So wirdt er findn das Perlen schon/
Das ihm wirdt bringen Freud vnd Wohn.
Darumb der Weg zum Perlen hin
Erfordert Müß vnd grosse Sinn/
Will kein Vnverständigen Mann/
Noch tragen / groben Menschen han/
Sondern Subtil/ Gelehrt/ Sinnreich/
Vnverdrossen / vleissig zugleich/
Soll des Künstlers Ingenium sein/
Wie die Weisen berichten fein/
In ihren Scriptis Lobes an/
Mich/so wol dich/ auch jederman.
Wer abt diese Kunst will lernern
Vgert davon den Grund vnd Kernen

Dhgt

Ohn alle Müß / Studirn vnd Bleiß/
 Der hat bey mir der Ragen Preiß/
 Die hat fürwar auch solche Art/
 Trift gern gut ding / vnd schafft nicht hart/
 Die Fisch isfressen ist sie geneigt/
 Vnd doch nicht in das Wasser steigt.
 Sie meidt dasselb / vnd geht Beseiß/
 Gleich wie der Teuffel fleucht das Creuz.
 So findt man auch viel deren Leut/
 Die gern empfiengen gute Deut /
 Von hohen Künsten vnd Gaben/
 Dürfften sie nur kein Arbeit habn.
 Solchs stünd dem Künstler vbel an/
 So er wolt gehn dieselbig Bahn/
 Wolt kommen ohne Bleiß vnd Müß/
 Zu dieser Herzigkeit allhie.
 Darin keinem kompt bald vngeseht/
 Ein bratte Taub geflogen her:
 Ohn müß / wol durch den Lufft ins Maul
 Dem / der da ligt / ist träg vnd faul/
 Es sey Tag / Nacht / Spat oder Frühe
 Ein jedes hat sein eigne Ruhe.
 W. ll man die gute Weinlein klaubn
 Von Vögeln vnd gebratnen Taubn/
 Muß man sie fangn / brupffen / braten/
 Anrichten vor / so möchts grathen.
 Dann alles hat sein Arbeit schon/
 Will man ein Nutzen han darvon.

D ij

Mie

52 Auflegung der Ryth. Basilii,
Mit der Kunst gehets gleicher weiß/
 Vnd wirdt erfordert grosser Bleiß.
Ehe dann Siericht ergriffen wirdt/
 Dazzu der Lapis præparirt.
Vnd weil zum Anfang viel gelegen/
 Im Grund erkennen wol vnd ebn/
Die recht ware Materiam_,
 Drauß man macht die Medicinam_,
Mit Namen Universalem_,
 Philosophorum Lapidem_,
Will ich nach Basilii Lehr/
 Vnd andrer Philosophen mehr/
Dir beschreiben Materiam_,
 Des grossen Steins so lobesam/
Vnd dir ohn mangel zeigen an/
 All ihre vmbständ auff der Bahn/
Was Namens / Stanis / Farben sie sen/
 Qualitet / auch Alters darbey/
Wie ich solches gelernet hab
 Ausz den Alten / darmit erlab
Mein Gmüch vnd Kunstliebendes Herz/
 Sag ich fürwar ohn allen scherz.
Doch hab ich vor alln hierzu erwehlt
 Den / der nicht ist der geringst gezehlt
Unter denen Philosophis,
 BASILIUS sein Name ist
VALENTINUS MONACHUS,
 Ein gelehrter Philosophus,

Wie

Wie seine Scripta bzeugen klar
 Jetzt/ vnd hinfür immerdar.
 Derselbig gar schön bschriben hat
 Die Materi in sein Tractat
 Von dem grossen Vhralten Stein/
 Auch in denen zwölff Schlüsseln sein/
 So wol in seinen Rythmis gut/
 Darvon er herzlich Meldung thut.
 Dieselb ich jetzt erkleren will/
 Das vbrig auff ein ander Zil
 Ich an den Tag zugebn bedacht/
 Vnd auff ein zeit zusparn eracht.
 Will nunmehr den Anfang machen
 Vnd reden von der Hauptsachen/
 Nämlich auß dem Basilio
 Von der Materia also:
 Ein Stein wird funden ist nicht theur/
 Vnd gleichwol auch niergend heur
 Gar vmbsonsten antroffen wirdt/
 Wer das saget / derselb sich irrt.
 Drumb der Risel/ vnd sein Geschlecht/
 Allhier verworffen werden recht.
 Sonder den Stein/ drauff die Kunst helt/
 Musse man kauffen vmb das Velt/
 Auß dem zeucht man ein flüchtigs
 Fewr/
 An Sterck vnd Krafft ganz Vngeheur/

Turba: Non
 emendatur
 vile absque
 precioso.
 Hoc magi-
 sterium non
 est nisi pro
 divitibus,
 Arnold. R.
 far. l. 2. c. 5.

D iij Dar

54 Auflegung der Ryth. Basilii,
Davon der Stein selbst ist gemacht

Raymund.
Lullius in
Theor. Te-
stam. cap. 3.
Vide Ioan-
nē de Font.
Flamellum,
Lullium in
Theorica
Testament,
cap. 55.
Avicenna
in Tractatu-
lo cap. 2.

Arnaldus in
Epistola ad
Regem Ne-
apolitan.

Alanus indi-
cis. Zacha-
rius parte 2.
Bonus Fer-
rariensis c. 11.

Ioan. de Me-
lung. in la-
mentatione
Naturæ p. 1.

Trevisanus
parte 4.

Im Anfang/da er ohne Pracht
Weder Gold war/ Silber/noch Metall/
Sondern ihr Mutter vberal/
Vnd ward genannt Mercurius
(Non vulgi) Philosophicus,
War noch Flüchtig/ ein Wasser klar/
Hatte auff sich gar wenig Jar;
Jetzt aber worden Alt/ Compact,
Von Weiß vnd Rot zusammen bracht:
Von innen Weiß/ von aussen Rot/
Ist Ir/ kein Feur ihm schaden thut.
Es ist ein Stein/vnd doch kein Stein/
Merck auff/ ich will dirs sagen fein:
Ein Stein wirds genant/hör mit vleiß/
Wegn härtigkeit/ nur Gleichnus weiß.
Ist dannoch kein Stein/hör mich recht/
Re ipsâ weit von Steins Geschlecht.
Vnd was die Kunst belangen thut/
Ist er vber die Massen gut:
Dann in ihm würckt d'Natur allein/
Weil sonst nichts ist/ weder groß noch klein/
Das darauff springt ein Brännlein
klar/
Ertrenckt sein Firen Vatter gar/
Solvirt ihn auff/ vnd Flüchtig macht/
Dardurch er wirdt ganz vngeacht

In einem

Zu einem Wasser/ wie der Brunn/
 So auß ihm doch zuvor herunn.
 Drumb Er der Vatter außertorn/
 Weil der Brunn wirdt auß ihm geborn/
 Verschlingt den Vatter mit Leib vnd
 Lebn/

Idem ibid.

Bis ihm die Seel wirdt wider gebn/
 Vnd Er wider Fix/ Corporalsch worden/
 Getretten in der König Ordn/
 Ihm auch sein flüchtig Mutter gleich
 Worden/ in seinem Königreich/

Trevil. p. 3.
 Der Leichnam
 zu Geist/ vnd
 der Geist zum
 Leichnam wog
 den 12c.

Da er noch war in hohem Glanz/
 Fix/ Rot/ vnd vnzerstörct ganz.
 Dann er geborn vor tausent Jar/
 Von seiner Mutter/ sag ich fürwar/
 Wie Sie noch flüchtig war zuhand/
 Vnd erst nach viel Jar gebracht zu Land/
 Diesen Fixen König vnd Sohn/

Trevila. p. 3.
 Loton no-
 ster est rube-
 us, &c.

Den sie jekund der Kunst zu lohn
 Verschlingt/ vnd von Newem gebiert/
 Darvon Er wirdt gar hüpsch geziert/
 Das Er selbst an Sterck vñ Macht
 Erlanget viel ein grösser Krafft.

Turba: Ace-
 tum acetri-
 mum, quod
 facit aurum
 merum esse
 Spiritum.

Am Alter doch sie vngleich sind/
 Wie man auß folgenden Worten find:
 Die Sonn im Alter obertriffet
 Ihr fliegend Mutter/ zugerichte

Trevisa.
 part. 4.

D iij Durchs

56 Auflegung der Ryth. Basilii,

Ioan. Isaac.
lib. I. Geber
in summa
perfect. lib.
I. cap. 52.
Lullius in
Theor. Te-
stam. c. 76.
Genes. 2.

Vide Ioan-
nem Chry-
sippum Fa-
nianum cir-
ca finem.

Mater me
genu t, ea-
dem mox
gignitur ex
me.

Turba: con-
sanguinea
consanguī-
neis misce-
tr.

Durchs Feuer / vnd ander Mittel mehr/
Zuerzehlen hie zu langwer.
Dann man mit nichten leugnen kan/
Daß die Eva auß dem Adam
Genommen vnd gemacht von Gott/
Nach heiliger Schrift ohn allen Spott.
Also auch in der Vheimen Kunst/
Durch Vulcanum vnd Feuers brunst
Entsprungen / das Weib auß dem Mann/
Wie gesagt von Eva vnd Adam.
Dannech den Namen Mutter führt/
Der ihr allein daher gebürt/
Dieweil der König hoch geboren
Von ihr ist worden längst zuvorn/
Jetzt aber hat die Sonn geboren
Diß Brunnlein hell ganz außerkorn/
So zweymal auß Mercurio
Geboren ist / helt sich also.
Drumb jetzt die Sonn sein Vatter ist/
Vnd es ihr Tochter zu der frist/
Zugleich sein Weib auch / g'laub fürwar/
Das fehlet dir nicht vmb ein Haar.
So du mein Red verstehst recht/
Ist es die lauter Warheit schlecht.
Ist red ich von der Kunst allein/
Wie nun wirdt dises Brunnlein sein
Geboren auß dem Vatter Alt/
Durch künstlich Mittel manigfalt/
Daher

Daher im Alter vbertrifft
 Die Sonn ihr Mutter/ zugericht
 Durch Vulcanum, vnd durch die Kunst/
 Das offenbar ich dir auß Gunst.
 Quo respectu sie Jünzer ist/
 Vnd kein Mutter zu dieser frist/
 Sonder die Sonn ihr Vatter hie/
 Im Alter vbertrifft auch Sie.
 Da sie aber beide betrachte
 Ausserhalb Kunst/ allein bedacht
 Wie sie beschaffen von Natur/
 Ehe sie des Künstlers Hand berühr/
 Will ich dir richtig zeigen an/
 Daß Sie beid ein ander Art han:
 Nämlich anfangs vor tausent Jar
 Die Mutter nichts dann ein Geist war/
 Auß dem folgend durch lange Zeit
 Worden ein König berühmet weit/
 Den die Mutter gezeuget hat/
 Naturlicher weiß/ ohne Raht
 Des Künstlers / also ist zu vorn
 Der Vatter auß dem Geist geborn.
 Ist Vatter in der Kunst genant
 Des Brunnleins / durch des Künstlers
 Hand.
 In der Natur ist Er geehrt
 Ein Sohn vnd König lobens werth/

Vide Ioan.
 Haacum l. 1.
 Arnald. Ro-
 sar. libr. 2.
 cap. 3. 5.

Ioann. de
 Font.

Treviſ
 part. 3.

Ioan. de Me-
 hung. part. 1.
 ad Artifi-
 cem.

D v Seiner

58 Auslegung der Ryth. Basilii,

Seiner Mutter vnd Selstes zart/

Weil sie beid seind einerley Art.

Aros: Fixū
& non fixū.
Trevil. p. 3.

Es ist der vnterscheid gar schlecht/

Wie ich dich werd berichten recht.

Im Namen / vnd an Qualitet/

An Farb vnd Alter sich anseht/

Mittelt vnd Endt der Vnterscheid/

Dieser beiden / sag ich ohn Reid.

Arnald. in
Epistola ad
Pontificem.
Augustinus
Pantheus in
Voarchedu-
mia.

Das Ein nennt man / Mutter / Eva/

Gewr / Geist / Tochter / Weib / Fontina.

Lul. in The-
orica Test.
cap. 5.

Das Ander / Stein / Sohn / König / Mann/

Vatter / Sohne / Drach / vnd Adam/

Trevil. part.
3. S. Unser
Wort ist ge-
macht.

Vnd was der Namen ohne zähl/

Gefunden werden vberal.

Seind nur Zwey ding vnd doch nur Eins/

Vnd hindert das der Namen keins.

Ein jedes doch respectivē,

Suo modo recht verstehe.

Welchs ich auch will haben geredt/

Vom Alter / Farb vnd Qualitet.

Turba: con-
jungite ma-
sculum ru-
beum, cum
alba foemi-
na.

Der Sohn ist Alt / die Mutter Jung/

Ist gewislich war vnd lauter Grund.

Der König ist rot / sein Mutter weiß/

Sag ich mit Warheit gleicher weiß.

Die Sonn ist heiß / das Brunnlein kalt/

Sagen die Weisen manigfalt.

Trevil. p. 3

Der Mann ist trocken / das Weib ist feucht/

In dem man diese Beid vergleicht.

Der

Der Vatter ist Fix / der Geist Flüchtig/

Seind beid zum Werck gnug vnd tüchtig.

Der Stein ist hart/ das Brunnlein weich/

Dem andern Wasserflüssig gleich/

Macht dannoch die Hände nicht naß/

Die Philosophi zeuget das.

Leib/ Seel/ vund Geist / in den Zween
steht/

Darauf die ganze Kunst hergeht.

Kompt nur auß einm vnd ist ein Ding/

Flüchtig vnd Fix zusammen bindt.

Seind Drey vnd Zwen / vnd doch nur
Eins/

Verstehstus nicht / so triffstu feins.

Drey; Sal, Sulphur, Mercurius,

Zwen/ Mann/ Weib/ spricht der Philoso-
phus,

Eins; darvon Drey vnd Zwen kommen her/

Ist der Steine selbst/ kein Vnmehr.

Wann Mann vnd Weib Ehlich wohn bey/

Machen sie beid ein Wasser frey/

Daß Adam der Mann vnd sein Weib

Eingehn beide in einen Leib/

Seind dann diß einig Wasserbad/

Darinn Venus ihrs gleichen hat/

Fruchtbare/ Wächssig vnd Vermehrend/

Vilsältige Frucht gebärend.

Nicol. Fla-
mellus.

Aurel. Au-
gutellus l. 3.
Chrysopop.
& lib. 1.

Arnald. in
Epistola ad
Reg. Nea-
polit.

Paracels. de
Tinctura
Physicorum

Rosar. Ex
duab. aquis
facite unam.

Hermaphro-
ditus.

Welchs

60 Außleg. der Ryth. Basilii, &c.

Welchs Wasser bereit der Alt Drach/
Da er verlor sein Sterck vñ Krafft.

Basiliius Va-
lentinus in
prima parte
ante claves.

Da er sein Löwenhaut verlor/
Mit seiner Mutter hoch empor
Erhaben ward / beid Glücklich wurden/
Zusammen tratten in ein Ordn
Durch Natürliche Solvierung/
Vnd Fawrs gebürlich Regierung,
Da das alles also geschehn
(Ich will nur die Warheit gestehn)

Trevis. p. 2.

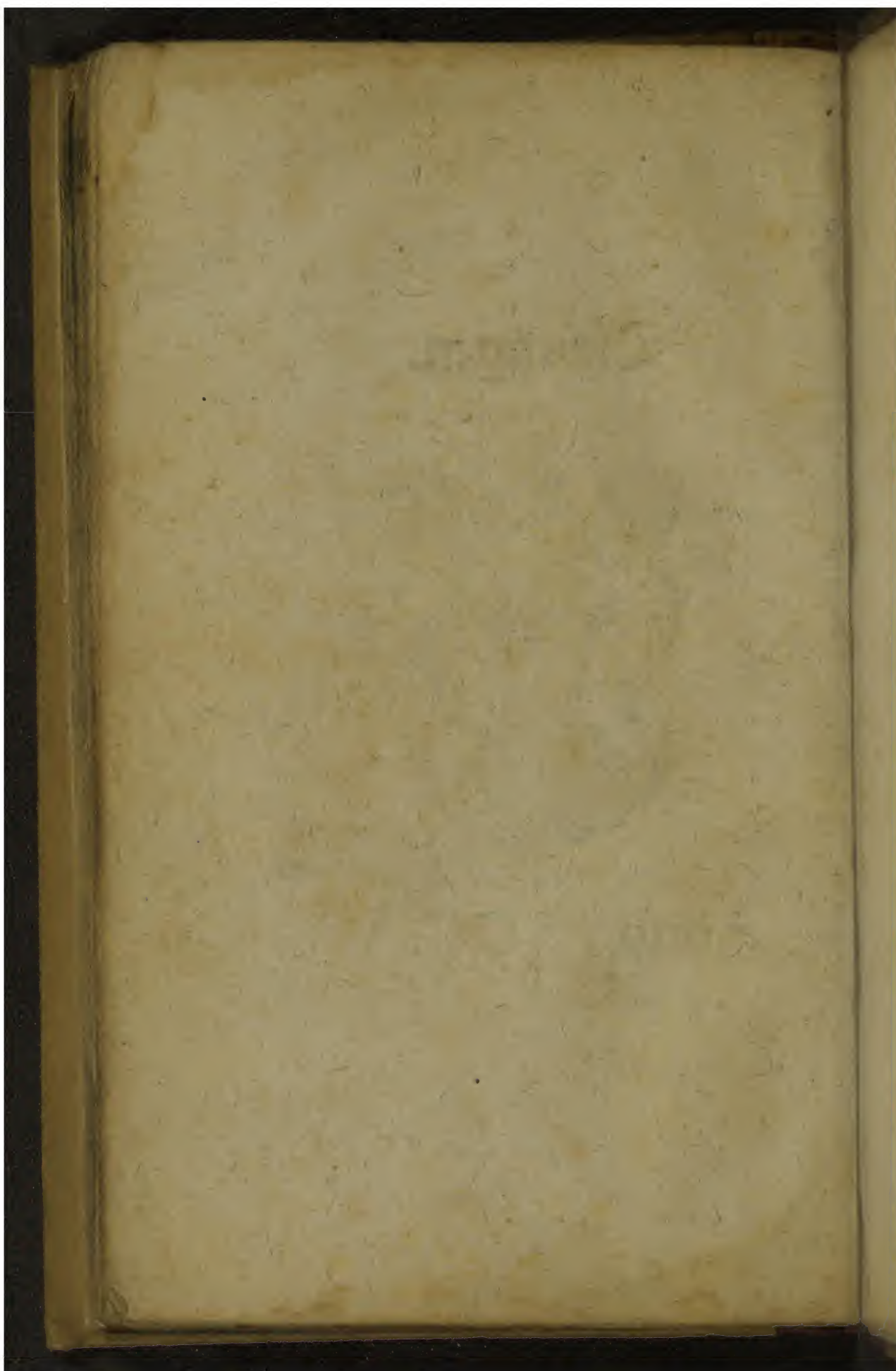
Ists nichts / spricht der Philosophus,
Dann ein zweysach Mercurius,
Von Eva vnd Adam kommen/
Aus ihnen beiden genommen.
Daher das Wasser wirdt genannt
Ein zweysach Mercurius, bekant
Den Weisen allein / sonst Niemand/
Sprich ich gewißlich ohne Tand.
Es ist genannt / ich sag nichts mehr/
Wol dem / der recht erkant mein Lehr.
Suchs darin / werd nit müd noch mat/
Exitus acta probat.

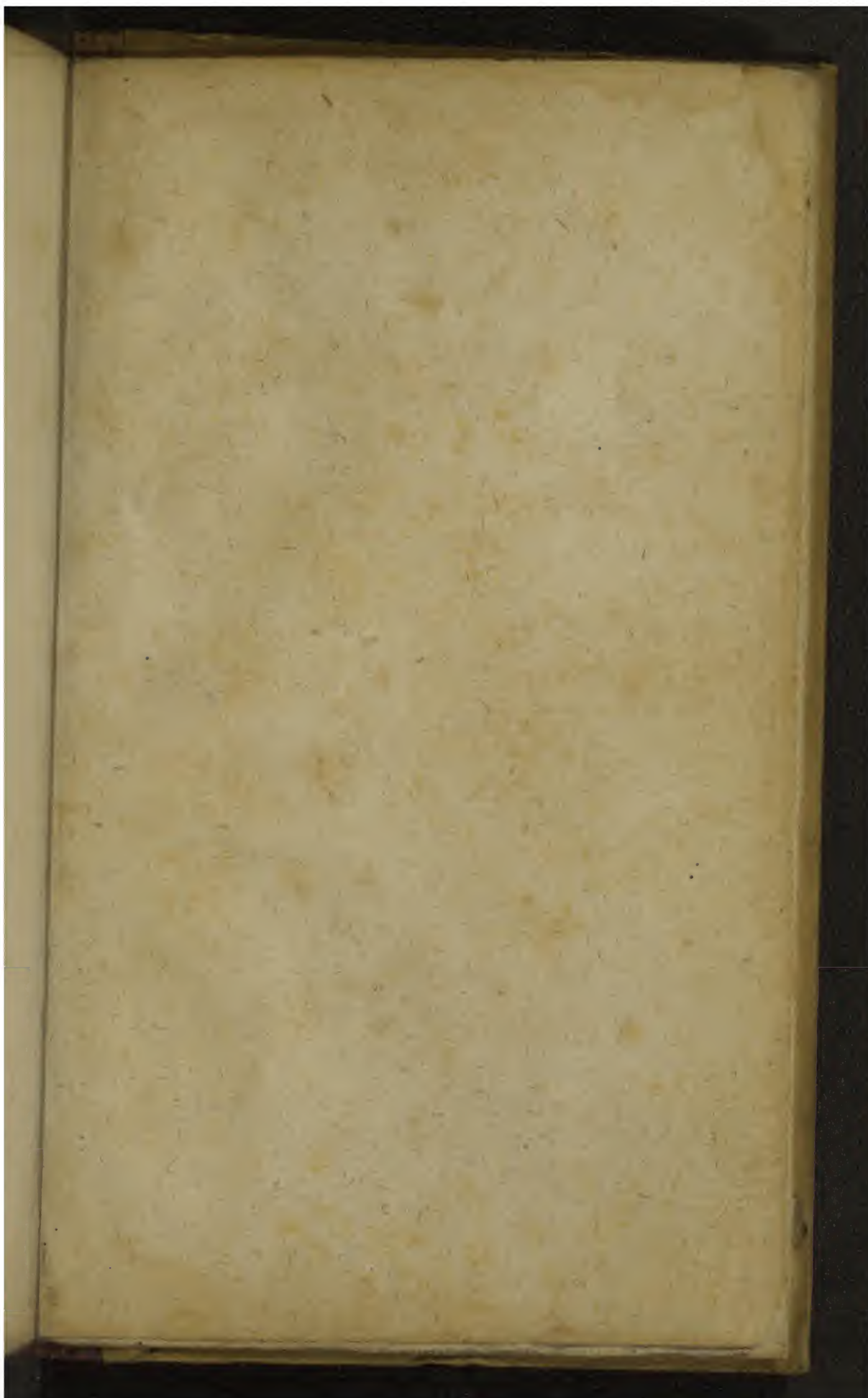
F I N I S.

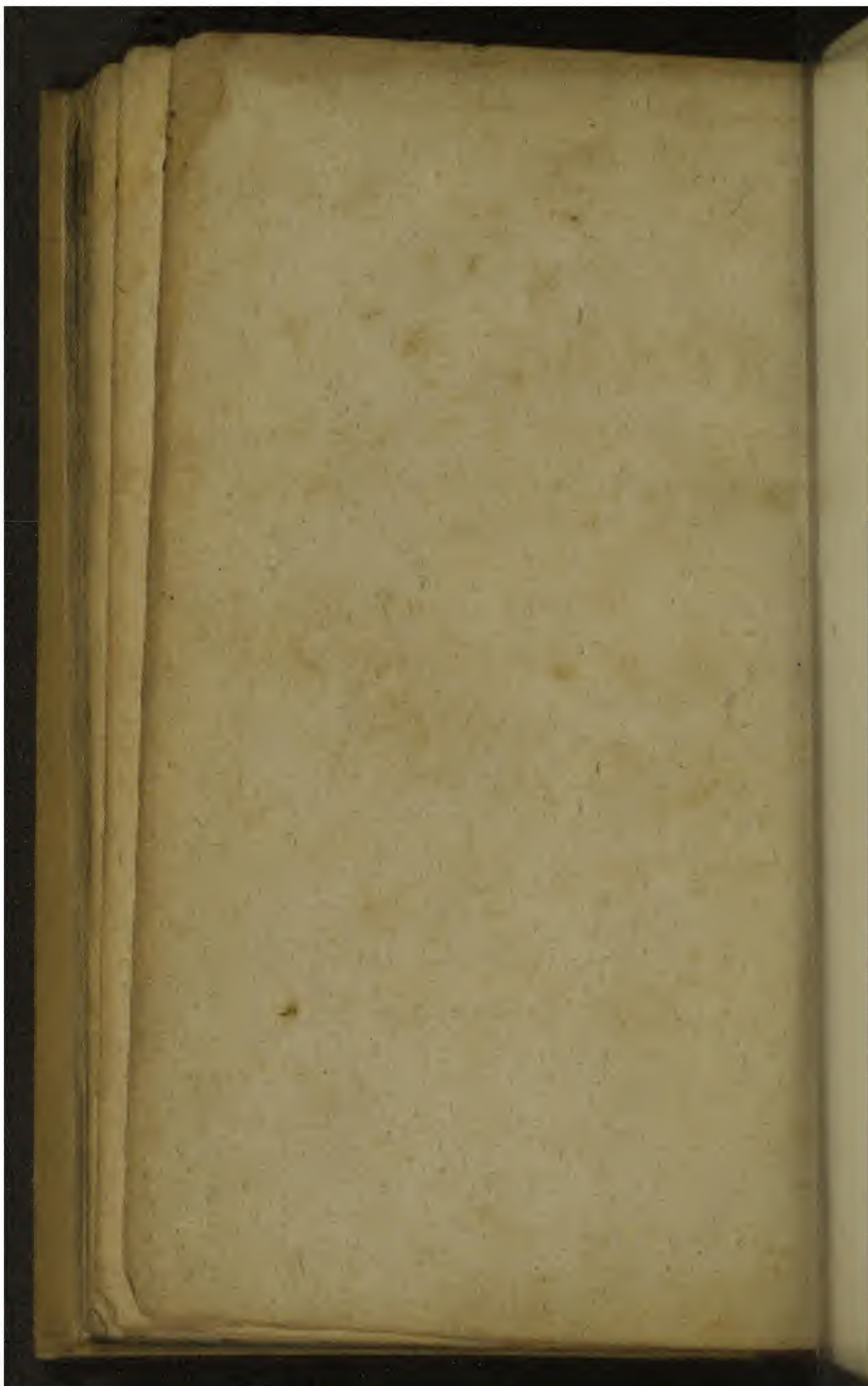
Lübingen.



Anno M. DC. VI.







49433

8 -

